

RALF OTHENGRAFEN

MARATHON STATT SPRINT

Der lange Weg zum Kreishaus Gütersloh

70er

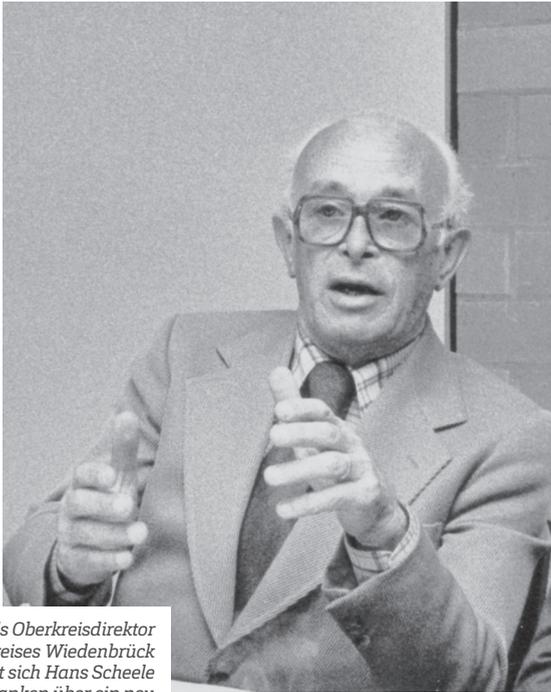
... wir wissen aus Erfahrung, wie lange ein Kreishausbau dauern kann.

(Hans Schwier, Fraktionssprecher der SPD im Kreistag Halle (Westf.), bereits am 9. März 1971 in einer Kreistagssitzung)

Zum 1. Januar 1973 wird der Kreis Gütersloh aus den Kreisen Halle (Westf.) und Wiedenbrück sowie der Stadt Harsewinkel und der Gemeinde Schloß Holte-Stukenbrock gebildet. Damit müssen auch zwei Kreisverwaltungen zu einer verschmolzen werden. Die Verwaltungsleitung mit dem Oberkreisdirektor sitzt nunmehr in Wiedenbrück auf dem Reckenberg. Die Kreisverwaltung selbst ist in den drei Städten Rheda-Wiedenbrück, Halle (Westf.) und Gütersloh auf neun Standorte verteilt. Dies entspricht keineswegs den Anforderungen an eine moderne und effiziente Verwaltung. Zudem legt das

sog. Bielefeld-Gesetz, das die Gründung des Kreises Gütersloh geregelt hat, unmissverständlich fest: „Sitz der Kreisverwaltung ist die Stadt Gütersloh“. Diese Regelung wird durch die Kreise Halle (Westf.) und Wiedenbrück in ihrem Gebietsänderungsvertrag nochmals ausdrücklich bestätigt. Für die Verantwortlichen besteht also Handlungsbedarf, ein Kreishaus in Gütersloh zu errichten! Es entwickelt sich ein Auf und Ab mit vielen Diskussionen: 25 Jahre Planung und Bau, aber inzwischen auch 25 Jahre Leben und Arbeiten im Kreishaus Gütersloh.

1972



*Noch als Oberkreisdirektor
des Kreises Wiedenbrück
macht sich Hans Scheele
erste Gedanken über ein neu
zu errichtendes Kreishaus.
(Kreisarchiv Gütersloh
A 03b/05-187)*

BEGINN DER PLANUNGEN

Handlungsbedarf erkennt Hans Scheele, Oberkreisdirektor des Kreises Wiedenbrück, bereits zu einem Zeitpunkt, als der Kreis Gütersloh offiziell das Licht der Welt noch gar nicht erblickt hat. Er stellt im Mai 1972 beim Innenminister des Landes NRW einen formlosen Antrag auf Einplanung von Landeszuschüssen für einen Kreishausneubau in Gütersloh. Nur so könne es gelingen, „den aufgrund der geänderten Zentralität erforderlichen Neubau eines Kreishauses möglichst schnell zu verwirklichen.“¹⁾

Die Gütersloher gehen noch einen Schritt weiter und machen sich schon Gedanken über den Standort des neuen Kreishauses. Ein Zeitungsleser des Westfalen-Blatts schlägt das Industrieareal südlich der Sundernstraße im östlichen Gütersloh vor. Hier könne „eine Gruppe von Verwaltungshochhäusern“ mit Tiefgaragen und großzügigen Grünanlagen errichtet werden. Die Grünanlagen würden „den traditionellen Ruf der ‘Gartenstadt Gütersloh’ weiterhin garantieren“, während die Hochhäuser Gütersloh ein „großstädtisches Gepräge“ verleihen können.²⁾



*Die beiden wichtigsten Standorte
der Kreisverwaltung nach dem
Zusammenschluss: die Kreishäuser
in Wiedenbrück und Halle (Westf.).
(Kreisarchiv Gütersloh A 03b/05-646 und 649)*

1973

KREISVERWALTUNG IN DREI STÄDTEN AN NEUN STANDORTEN

Mit der Gründung des Kreises Gütersloh zum 1. Januar 1973 müssen zwei Verwaltungen zusammengelegt werden. Als Verwaltungshauptsitz wird – wie schon im Gebietsänderungsvertrag festgeschrieben – Gütersloh vorgesehen, sobald dort ein neues Kreishaus realisiert ist. Verwaltungsleitung und zentrale Aufgaben wie Haupt-, Personal- und Finanzangelegenheiten werden bis dahin in Wiedenbrück angesiedelt.

Nebenstellen etwa des Sozialamtes, des Jugendamtes, des Straßenverkehrsamtes oder des Bauordnungsamtes verbleiben in Halle (Westf.). Auch das Gesundheitsamt ist dezentral in Halle (Westf.) und Wiedenbrück untergebracht, während die verschiedenen Stellen des Veterinäramtes in Gütersloh zusammengeführt werden.³⁾

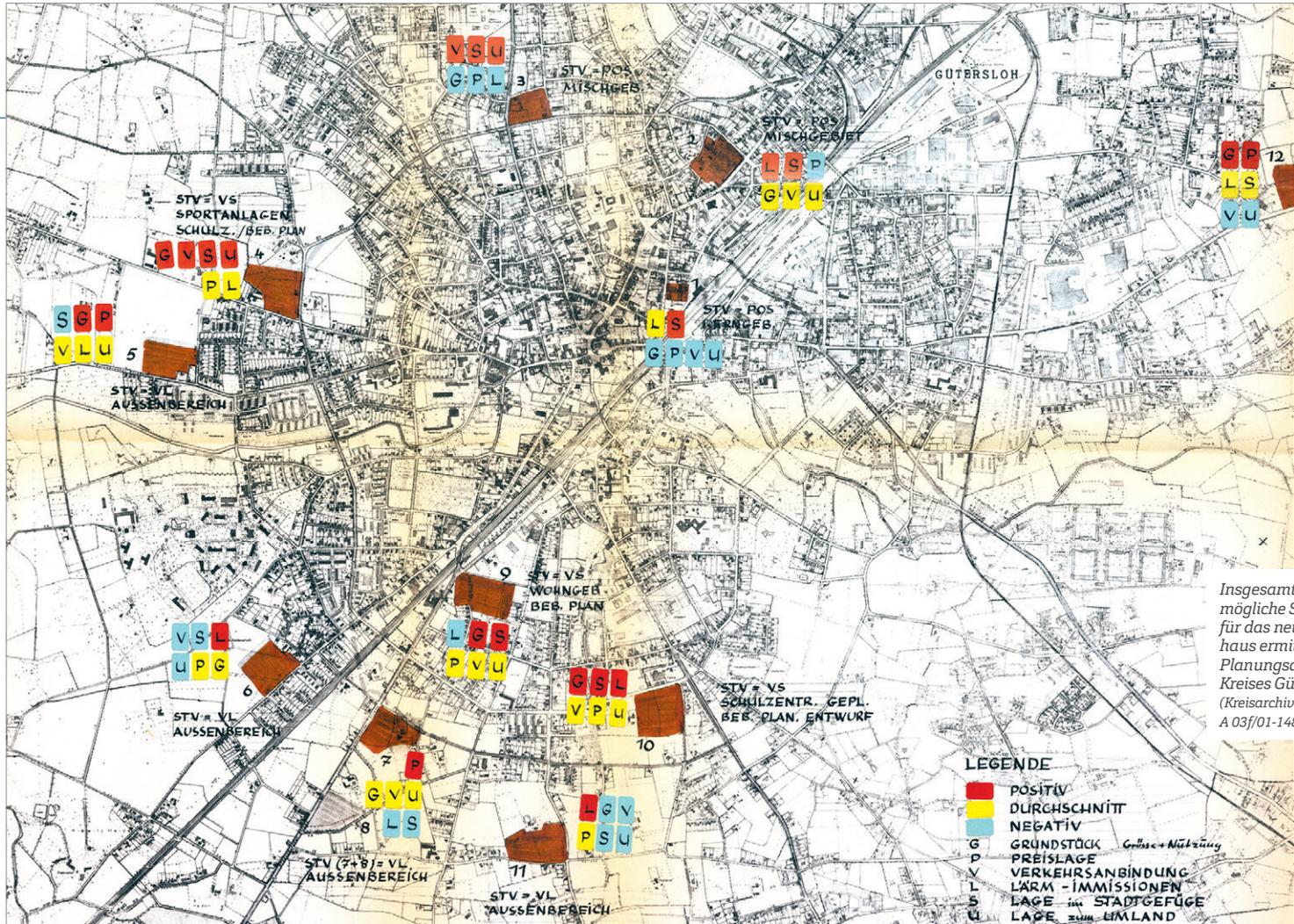
1974

18 GRUNDSTÜCKE ZUR AUSWAHL

Nur ein Jahr nach Gründung des Kreises Gütersloh stellt die Kreisverwaltung erste Überlegungen zum Standort des neuen Kreishauses an. Federführend wirkt hierbei das Planungsamt, das von einer erforderlichen Grundstücksfläche von 40.000 m² ausgeht. Das neue Kreishaus soll einen Standort erhalten, der eine Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr gewährleistet und schnell über Hauptverkehrsstraßen erreichbar ist. Aus den genannten Gründen empfiehlt das Planungsamt, das Kreishaus „in einer verkehrsgünstigen Randlage zum City-Bereich anzusiedeln“, zumal die Kreisverwaltung auch keine Repräsentationsaufgaben in Gütersloh

wahrzunehmen habe. Alternativ käme auch eine Unterbringung im Stadtkern von Gütersloh in Frage. Ablehnend steht das Planungsamt einer Ansiedlung des Kreishauses am Stadtrand gegenüber.⁴⁾

Auf Basis dieser Überlegungen beginnt die Kreisverwaltung mit der Grundstücks-suche. Insgesamt 18 Grundstücke ermittelt sie als mögliche Standorte für das neue Kreishaus. Sie legt dabei vor allem fünf Kriterien an: Grundstücksgröße, Verkehrslage zum Kreisgebiet, verkehrliche Erschließung, Bebaubarkeit sowie Vorgaben der Bauleitplanung.⁵⁾



Insgesamt 18 mögliche Standorte für das neue Kreis- haus ermittelt das Planungsamt des Kreises Gütersloh. (Kreisarchiv Gütersloh A 03f/01-148)

1975

37.000 M² FÜR DAS KREISHAUS

Um genaue Zahlen für die Anforderungen an ein Grundstück vorliegen zu haben, beauftragt der Kreis Gütersloh die Firmen GKA aus Düsseldorf und Intertop aus Dortmund mit der Erstellung eines organisatorisch-technischen Gutachtens. Die Gutachter errechnen einen Gesamtbedarf von knapp 20.000 m² für überbaute Flächen (Büro- und Sitzungsräume, Eingangsbereich, Haustechnik, Verkehrsflächen), 8.550 m² für Parkplätze und die gleiche Quadratmeterzahl für Grün- und Abstandsflächen. Gemäß Gutachten benötigt der Kreis also ein Grundstück von mindestens 37.000 m². Die Gutachter betonen, dass „die Zentralisierung möglichst aller Stellen vom funktionellen Ablauf her die beste Lösung darstellt.“⁶⁾



*Andere Kreise waren da schon weiter: Das 1975 fertiggestellte und 1977 erweiterte Kreishaus in Minden, Foto von 1979.
(Kommunalarchiv Minden, Bildsammlung A 1 501, Portastraße (Kreishaus), Nr.3)*

1976

OPTIMISMUS BEI DEN ENTSCHEIDERN

Landrat Paul Lakämper, Oberkreisdirektor Dr. Werner Sturzenhecker und Kreiskämmerer Heinrich Jasperneite gehen 1976 davon aus, dass noch in diesem Jahr über den Standort entschieden wird und dass 1978 mit dem Kreishausneubau begonnen werden kann.⁷⁾ Allerdings legt der Kreis in den ersten Jahren sein Hauptaugenmerk erst einmal auf Bauprojekte im Bildungs- und



Richtfest für den Kindergarten für geistig behinderte Kinder „Pusteblume“ (später heilpädagogische Kindertagesstätte) im Jahr 1982. Der Kindergarten ist eines der Bauprojekte, die der Kreis noch vor seinem Kreishaus umgesetzt hat. (Kreisarchiv Gütersloh A 03b/05-1321)

Kindergarte für geistig behinderte Kinder „Pusteblume“ (Kreisarchiv Gütersloh A 03b/05-1321)



Sozialbereich: Neu- und Erweiterungsbauten an den berufsbildenden Schulen in Rheda-Wiedenbrück und Halle (Westf.), neue Gebäude für die Schule und den Sonderkindergarten für geistig Behinderte in Gütersloh sowie für die Werkstatt für Behinderte in Gütersloh werden errichtet.

1977 - 1978



*Auch das Gelände der Seidenweberei
Gebrüder Bartels an der Berliner Straße 131,
Kreuzung Kaiserstraße / Nordring wird für
das neue Kreishaus in Betracht gezogen,
dann aber verworfen. Foto von 1980.
(Stadtarchiv Gütersloh BB12551)*

BESICHTIGUNG UNTER STRENGSTER GEHEIMHALTUNG

Die möglichen Standorte für das Kreishaus werden mehrfach im Kreisausschuss diskutiert und beraten. Mitglieder des Kreistages und die Verwaltungsspitze besichtigen „unter strengster Geheimhaltung“ die Grundstücke. Dabei fährt man „nicht im Konvoi, sondern getrennt zu den Zielorten und lässt sogar die Fahrer zu Hause.“⁸⁾ Die Beratungen ergeben schließlich eine Reduzierung der in Frage kommenden Grundstücke. Nunmehr stehen nur noch drei zur Auswahl.

Auch die Zeitungen beobachten die Entwicklungen genau. Ende 1978 macht sich das Westfalen-Blatt über die vielen Ankündigungen zum bevorstehenden Neubau des Kreishauses lustig. Es befragt „Meister Orakulus“, der in seine Glaskugel blickt und ein Kalenderblatt sieht: Das vom 11. November 1984. Die Zeitung schließt ihren ironischen Artikel mit den Worten: „Bleibt nur zu hoffen, daß der Wahrsager sich irrt“. Das Westfalen-Blatt erhofft sich anscheinend eine schnellere Lösung, tatsächlich sollten noch viel mehr Jahre ins Land gehen.⁹⁾

1979



*Das Gelände
der Firma Niemöller
und Lütgert.
Foto von 1970.
(Stadtarchiv Gütersloh
BB 13448)*

ENTSCHEIDUNG FÜR EINEN STANDORT

1979 ist dann das Jahr der Entscheidung für einen Standort. Bei den drei Grundstücken, die noch zur Auswahl stehen, handelt es sich um Flächen an der Herzebrocker Straße und an der B 61 / Pavenstädter Weg sowie um das ehemalige Grundstück Niemöller & Lütgert an der Hohenzollernstraße. Letzteres bevorzugt die Stadt Gütersloh zur Belegung der Innenstadt und als Teil eines „Bandes öffentlicher Einrichtungen“.

Der Oberkreisdirektor kann dieser Argumentation jedoch nicht folgen. Ganz im Gegenteil: Er vertritt die Auffassung, dass „derartige Verwaltungsgebäude [...] außerhalb der Dienst- und Geschäftszeiten das Stadtbild veröden und geradezu inattraktiv machen.“ Er hält das Grundstück zudem für zu klein und für zu teuer. Die Kreisverwaltung bevorzugt das Grundstück an der B 61 / Pavenstäd-

ter Weg. Da dieses jedoch von der Stadt Gütersloh für eigene Zwecke benötigt wird, empfiehlt er dem Kreistag das Grundstück an der Herzebrocker Straße als neuen Standort für das Kreishaus.¹⁰⁾

Im Juni 1979 trifft sich der Kreistag schließlich zur entscheidenden Sitzung. In der ausführlichen Diskussion plädieren einige Mitglieder der FDP und der SPD, die vornehmlich aus Gütersloh stammen, noch einmal wegen seiner Innenstadtlage für den Standort Niemöller & Lütgert. Sie kritisieren, dass bisher von einer „fiktiven Grundstücksgröße“ ausgegangen wurde, dass in der „freien Landschaft“ und nicht in der Innenstadt gebaut werden solle und dass „wertvolle Reste freier Lebensfläche“ für Parkplätze verbraucht werden sollen. Dennoch entscheidet sich der Kreistag letztlich mit großer Mehrheit für den Standort an der Herzebrocker Straße.¹¹⁾

Alles unter einem Dach

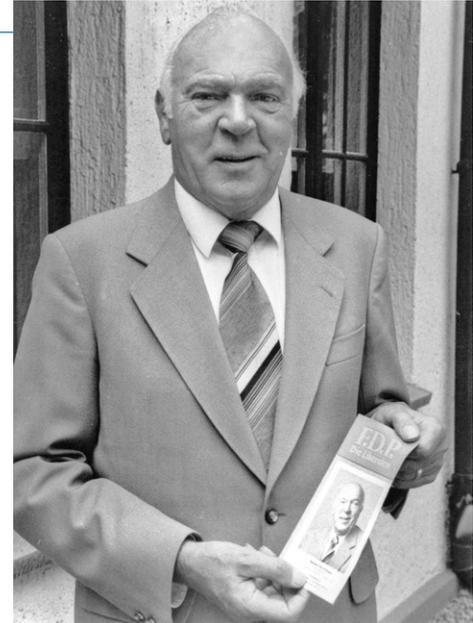
(Oberkreisdirektor Dr. Werner Sturzenhecker)

Damit sind die Weichen gestellt. Landrat Paul Lakämper und Oberkreisdirektor Dr. Werner Sturzenhecker zeigen sich optimistisch und gehen in einer Pressekonferenz davon aus, dass mit dem Kreishausneubau 1981 begonnen werden könne. Der Oberkreisdirektor hebt dabei seine Wünsche hinsichtlich einer möglichst weitgehenden Zentralisierung hervor. Er sieht darin die Chance der „totalen Dienstleistung“ nach dem Motto „Alles unter einem Dach“.¹²⁾ Doch ein Baubeginn im Jahr 1981 rückt schnell in weite Ferne, denn an zwei Punkten entbrennt nunmehr Streit.

1979 - 1980

„HEFTIGES TAUZIEHEN“ ZWISCHEN STADT UND KREIS

Ein Streitpunkt betrifft den Standort des Kreishauses und führt zu einem „heftigen Tauziehen“ zwischen Stadt und Kreis. Denn die Stadt hält an ihrem Wunsch fest, das neue Kreishaus auf dem ehemaligen Gelände „Niemöller & Lütgert“ anzusiedeln, um das gesamte Stadtviertel so zu beleben.¹³⁾ Gleichzeitig beharrt der Kreis auf seinem Wunsch, an der Herzebrocker Straße zu bauen. Hierfür ist jedoch die Zustimmung des Gütersloher Stadtrates nötig, den dieser mit Stimmen der SPD und FDP verweigert. SPD-Ratscherr Heinz Pastell argumentiert: „Der Bürger hätte kein Verständnis dafür, dass wir ein Kreishaus auf einem Gelände zulassen würden, auf dem wir vor Jahren eine Wohnbebauung untersagt haben.“ Und FDP-Ratscherr Herbert Strothmann befürchtet, dass „die Kreisverwaltung [...] am Stadtrand ein



Die Gütersloher Ratscherrn Heinz Pastell von der SPD und Herbert Strothmann von der FDP (re.) waren Gegner eines Kreishauses an der Herzebrocker Straße. (Kreisarchiv Gütersloh A 02/16b; Foto: Knott (bei Pastell))

Eigenleben führen“ wird. Auch die Gütersloher CDU bevorzugt eigentlich das Lütgert-Gelände, stellt sich aber dennoch auf die Seite des Kreises. „Es wäre wenig glücklich, wenn die junge Kreisstadt Gütersloh wegen eines neuen Kreishauses mit dem Kreis Gütersloh Streit bekäme“, argumentiert der CDU-Fraktionsvorsitzende Karl-Ernst Strothmann.¹⁴⁾



*Landrat Paul Lakämper
unterstützt – trotz der Kritik
aus seiner Heimatstadt –
ein neues Kreishaus für
den Kreis Gütersloh an
der Herzebrocker Straße.
(Kreisarchiv Gütersloh
A03b/05-129)*

1979-1980

DIE STADT BEUGT SICH ZÄHNEKNIRSCHEND

Erst Ende 1980 bahnt sich eine Lösung des Streits an, nachdem „sich die Meinungen von Gütersloh und dem Kreis für die jeweiligen Standorte unversöhnlich gegenüber“ gestanden und sich beide gegenseitig blockiert hatten.¹⁵⁾ Nach Druck vom Regierungspräsidenten aus Detmold und dem Innenminister aus Düsseldorf beugt sich der Gütersloher Rat „mehrheitlich, wenn auch zähneknirschend“ den Wünschen des Kreises.¹⁶⁾ Die CDU stimmt für eine planungsrechtliche Veränderung, die SPD enthält sich und die FDP stimmt dagegen. Damit ist der Weg frei. Kritisch kommentiert von den Zeitungen: „So einfach ist das also. Da braucht der Oberkreisdirektor nur drohend den Zeigefinger erheben und sagen: ‘Also, du böse Gemeinde, wenn du meinen Plänen nicht zustimmst, dann baue ich eben überhaupt kein Kreishaus’, und schon kuschelt ein ganzer Stadtrat, knirscht zwar deutlich hörbar

mit den Zähnen, erteilt aber seine Zustimmung zum ungeliebten Standort. Planungshoheit hin, Planungshoheit her.“¹⁷⁾

34 Gütersloher Bürgerinnen und Bürger protestieren gegen den Ratsbeschluss bei der Bezirksregierung und fordern seine Aufhebung. Sie begründen dies zum einen damit, dass Landrat Paul Lakämper, der gleichzeitig auch Gütersloher Ratsmitglied ist, an der Ratssitzung teilgenommen und auch abgestimmt hat, obwohl seine „persönlichen Interessen betroffen seien“. Zum anderen führen die Beschwerdeführer an, dass der Ratsbeschluss nur durch „äußeren Druck“ und „Drohungen“ des Oberkreisdirektors zustande gekommen sei. Der Regierungspräsident kommt jedoch zu der eindeutigen Überzeugung, dass der Ratsbeschluss rechtlich nicht zu beanstanden sei.¹⁸⁾

ZENTRAL ODER DEZENTRAL?

Ein weiterer Konflikt bremst den Start für einen Kreishausneubau. Kurz vor der endgültigen Entscheidung zugunsten eines Standortes hat der Oberkreisdirektor dargelegt, dass er möglichst alle Dienststellen der Kreisverwaltung im Kreishaus unterbringen wolle, also eine zentralisierte Verwaltung anstrebt. Damit sollen nicht nur alle Ämter, sondern auch die Kreispolizeibehörde, die Datenverarbeitung sowie die Einrichtungen des Katastrophen- und Feuer-schutzes und des Rettungsdienstes in den Kreishauskomplex mit einbezogen werden. Neben wirtschaftlichen Erwägungen für eine effiziente Ver-

waltung spricht aus seiner Sicht vor allem die geringe durchschnittliche Besuchshäufigkeit durch die Kreiseinwohner für diese Lösung. Nur alle 18 bis 24 Monate suche ein Kreiseinwohner seine Kreisverwaltung auf. Mit Gütersloh habe man zudem einen gut erreichbaren Anlaufpunkt aus allen Teilen des Kreises, so dass bei der Kreishausplanung von einer „weitestgehenden Zentralisierung“ Gebrauch gemacht werden solle.¹⁹⁾ Der Oberkreisdirektor geht von einem Gesamtflächenbedarf von 50.000 bis 62.500 m² aus und liegt damit noch deutlich über den bisherigen Berechnungen.

*Auch sechs Jahre nach der Gründung des Kreises Gütersloh befinden sich die zentralen Verwaltungsstellen noch in Wiedenbrück. Foto von 1971.
(Kreisarchiv Gütersloh A 03b/05-1512)*

Der Vorschlag des Oberkreisdirektors stößt nicht nur auf Gegenliebe in der Politik. Der Fraktionsvorsitzende der SPD im Kreistag, Herbert Zachau, etwa lehnt eine „rigorose Zentralisierung“ ab. „Die Kreisverwaltung in Gütersloh braucht nicht alle Ämter und Institutionen wie Polizei, Zulassungsstelle und Rettungsdienst in einem Komplex zu vereinen. Wir müssen vorher einmal über mögliche Nebenstellen sprechen; schließlich stehen die Politiker in Wiedenbrück und Halle im Wort.“²⁰⁾



1981

80
er



Dieser Bürger/ diese Bürgerin fordert 1980 endlich ein Kreishaus für Gütersloh ein. (Neue Westfälische, 3.1.1980)

GRUNDSTÜCKSKAUF – ES GEHT VORAN

Zwei Jahre später kommt noch einmal deutlich Schwung in die Sache. Das gewünschte Grundstück an der Herzebrocker Straße kann in diesem Jahr schließlich erworben werden. Um in den Planungen voranzukommen, legt der Oberkreisdirektor unmittelbar danach ein Raumprogramm vor. Es sieht – mit Ausnahme des Straßenverkehrsamtes – keine Großraumbüros mehr vor, da sich diese nicht bewährt hätten. Das neue Kreishaus soll 591 Mitarbeiterplätze aufnehmen, in der Regel „Zwei-Mann-Büros“. Ferner sind ein „parlamentarischer Trakt“ mit Sitzungssaal und Besprechungsräumen, eine Kantine sowie Räumlichkeiten für das Kreisarchiv und die Kreisbildstelle eingeplant.²¹⁾



Mehrfach beschäftigt sich der Kreistag mit dem Kreishausneubau. Er selbst tagt in wechselnden Räumlichkeiten, hier 1984 im Ratssaal des Rathauses Gütersloh. In den Planungen des Oberkreisdirektors ist ein „parlamentarischer Trakt“ für den Kreistag vorgesehen. (Kreisarchiv Gütersloh A 03b/05-744)

Es bleibt noch die Frage offen, wie mit den Nebenstellen in Rheda-Wiedenbrück und Halle (Westf.) nach einem Kreishausneubau umgegangen werden soll. Denn in dem Gebietsvertrag zwischen den Kreisen Halle (Westf.), Wiedenbrück und Warendorf war die Beibehaltung von Nebenstellen ausdrücklich genannt worden, sofern bestimmte Bedingungen erfüllt würden. In seinem Konzept zu den Nebenstellen stellt der Oberkreisdirektor unmissverständlich klar, dass „eine starke Zentralisierung der Kreisverwaltung in Gütersloh [...] ohne Zweifel die wirtschaftlichste Lösung ist“. Eine starke Dezentralisierung führe nicht selten zu Verzögerungen der Verwaltungsarbeit. Auch gibt er zu bedenken, dass „der ‚Normalbürger‘ [...] – abgesehen vielleicht von der Zulassung eines Fahrzeuges – allenfalls ein paarmal in seinem Leben mit der Kreisverwaltung zu tun“ hat. Zudem würden über 87% der Kreisbevölkerung nicht weiter als 20 km von der Kreisstadt entfernt wohnen. Vor diesem Hintergrund seien aus Sicht des Oberkreisdirektors nur kleinere Nebenstellen denkbar – etwa Auskunft- und Beratungsstellen des Gesundheits-, des Sozial-, des Kataster- und des Bauordnungsamtes in Rheda-Wiedenbrück und Halle (Westf.).²²⁾

KRITIK UND WIDERSTAND

Einer der Kritiker des Neubauprojektes in seiner geplanten Form ist der CDU-Kreisvorsitzende und Landtagsabgeordnete Hubert Doppmeier. Er lehnt zusammen mit dem CDU-Kreisvorstand ein neues „Mammutkreishaus“ ab und fordert aus Kostengründen und aus Gründen der Bürgernähe eine starke Präsenz der Kreisverwaltung in den alten Kreishäusern Halle (Westf.) und Wiedenbrück. Alles andere würde den „Unmut unserer Bürger‘ gegen die Bürokraten“ fördern.²³⁾ Widerstand kommt auch aus der FDP, die sich auf ihrem Kreisparteitag 1981 gegen den Kreishausneubau stellt. Sie lehnt den geplanten Standort ab und fordert eine dezentralisierte Kreisverwaltung. Im Oktober 1981 führt sie eine Bürgerbefragung durch. In einem „Meckerbuch“ können die Teilnehmer noch Anmerkungen

*Der CDU-Kreisvorsitzende und Landtagsabgeordnete Hubert Doppmeier lehnt ein neues „Mammutkreishaus“ ab.
(Kreisarchiv Gütersloh C 02/16b)*



zur Politik im Kreis machen. Kritik wird dabei insbesondere an dem Neubau des Kreishauses geübt. „Ein Ergebnis, das die FDP mit Genugtuung zur Kenntnis nahm.“²⁴⁾

Die Bürger wollen keine Mammutverwaltungen.

(Leserbrief in der Glocke vom 27.6.1981)

Auch viele Zeitungsleser äußern sich ablehnend. Stellvertretend ein Auszug aus einem Leserbrief, der in der Glocke abgedruckt ist: „Alle Bürger und Demokraten sind aufgefordert zu kämpfen, damit endlich mit behördlichen Prestigeobjekten zu Lasten der Steuerzahler Schluß gemacht wird.

Wiedenbrück erwache!

Hiermit rufe ich jeden verantwortungsbewußten Bürger der Stadt auf, sich gegen weiteren Substanzverlust zu wehren. Wenn das Vorhaben „Kreishaus nach Gütersloh“ auch zur Zeit wegen fehlender finanzieller Mittel nicht verwirklicht werden kann, so werden die Initiatoren zu einem späteren Zeitpunkt dennoch nicht locker lassen.

Schluß damit, machen wir einen Riegel davor.

✂

Ich bin gegen die Verlegung des Kreishauses nach Gütersloh

Name: _____

Straße: _____

Ort: _____

Einsenden an: E. Semineth, Mönchstraße 14, 4840 Rheda-Wiedenbrück

*Anzeige in der Glocke gegen den Neubau eines Kreishauses in Gütersloh.
(Die Glocke vom 31.10.1981)*

Die Bürger wollen keine Mammutverwaltungen, sie wollen eine bürgernahe und überschaubare Bürokratie. [...] Wir wollen die Verwaltung als moderne Dienstleistung und nicht als Horror in Verwaltungsburgen, wie jetzt in Gütersloh vorgesehen.“²⁵⁾ Zur Tat schreitet der Weinhändler Erwin Semineth aus Wiedenbrück. Er schaltet eine Anzeige in der Glocke und beginnt eine Unterschriftensammlung. Knapp 180 Zuschriften erhält er daraufhin, die sich allesamt gegen die Verlegung der Kreisverwaltung von Wiedenbrück nach Gütersloh richten.²⁶⁾

1981

AUCH DIE EHEMALIGEN KREISSTÄDTE WEHREN SICH

Auch aus den ehemaligen Kreisstädten Rheda-Wiedenbrück und Halle (Westf.) kommt Widerstand gegen ein zentrales Kreishaus. Auf Antrag der CDU-Fraktion fordert der Stadtrat Rheda-Wiedenbrück den Kreis auf, von der großen Lösung abzurücken: „Besonders von der Kreisverwaltung wird darauf gedrungen, eine Mammutverwaltung in Gütersloh zu errichten, voll zentralisiert ohne voll funktionsfähige Nebenstellen im Stadtteil Wiedenbrück und in der Stadt Halle“. Stattdessen plädiert der Stadtrat „für eine wohlüberlegte Dreiteilung im Interesse aller Bürger und Gemeinden des Kreises, mit dem offiziellen Kreissitz in Gütersloh. [...] Das wäre der totale Service für den Bürger!“²⁷⁾

Kreistagsmitglied Dieter Weyer (SPD) wendet sich ebenfalls gegen eine allzu starke Zentralisierung mit negativen Folgen für seine Heimatstadt Halle (Westf.): „Wenn wir jetzt nicht aufpassen und notfalls Alarm schlagen, verliert Halle lebensnotwendige Behörden, und man muß für manchen Kleinkram nach Gütersloh fahren. Ämter und Behörden sind für Bürger da und nicht umgekehrt! Damit dem Bürger unnötig weite Wege erspart werden, müssen Bauamt, Kfz-Zulassungsstelle, Gesundheitsamt, Jugendamt und Kreisbildstelle in Halle bleiben.“²⁸⁾

Von Halle nach Werther und zurück

Von Halle nach Werther

zurück

1-6	6.25	Orth (nach Spenge)	1-6	6.25	Temme
1-6	6.55	Orth	1-6	7.10	Orth (von Spenge)
Sch	7.30	Orth	1-6	9.30	Orth
1-5	8.10	Temme	1-6	12.20	Orth
1-6	8.10	Orth	6+7	14.15	Stadtwerke
1-6	11.10	Orth	1-6	15.00	Orth (von Spenge)
1-5	12.05	Orth (nur an Schultagen)	1-5	16.30	Orth
1-5	13.20	Orth (nur an Schultagen)	6+7	16.45	Stadtwerke
1-6	13.20	Temme	1-5	17.45	Orth (von Spenge)
1-6	13.55	Orth (nach Spenge)	1-5	18.30	Orth
6+7	14.00	Stadtwerke	6+7	19.15	Stadtwerke
1-5	16.15	Orth			
6+7	16.30	Stadtwerke			
1-5	16.45	Orth (nach Spenge)			
1-5	18.13	Orth			
6+7	19.00	Stadtwerke			

Von Halle nach Kölkebeck und zurück

Von Halle nach Kölkebeck

zurück

Sch	12.50	Orth	Sch	6.45	Orth
1-5	16.10	Orth	1-5	17.58	Postbus
1-5	17.55	Stadtwerke			U Brockhagen
		U Brockhagen			in Temme 18.10
		in Postbus 18.13	1-5	19.03	Postbus
					U Brockhagen
					in Temme 19.15

Eingeschränkter Busverkehr an Feiertagen!

Mit der SPD immer auf richtigem Kurs!

Nur noch wenige Autos fahren mit dem alten Kennzeichen HW – der Kreis Gütersloh besteht schließlich schon acht Jahre. Höchste Zeit, so meint die Kreisverwaltung, daß nun endlich ein neues großes Kreishaus gebaut werde. Nach langem Streit mit der Stadt Gütersloh steht der Bauplatz fest, das Gelände ist gekauft, ein Raumprogramm wird erarbeitet. Nun soll's losgehen.

Wenn wir jetzt nicht aufpassen und notfalls Alarm schlagen, verliert Halle lebensnotwendige Behörden, und man muß für manchen Kleinkram nach Gütersloh fahren.

Ämter und Behörden sind für den Bürger da, und nicht umgekehrt! Damit dem Bürger unnötig weite Wege erspart werden, müssen Bauamt, Kfz-Zulassungsstelle, Gesundheitsamt, Jugendamt und Kreisbildstelle in Halle bleiben.

Für diese Behörden reicht das alte Haller Kreishaus allemal. In Wiedenbrück ist die Situation ähnlich. Das neue Kreishaus in Gütersloh kann so kleiner und deshalb auch billiger gebaut werden. Es sind schließlich unsere Steuergelder, die auf diese Weise gespart werden können.

Dieter Weyer

Dieter Weyer,
Mitglied des Kreistags Gütersloh (SPD),
Langer Acker 7, 4802 Halle (Westf.)

Die SPD ist für Sie da. Das SPD-Büro in Halle, Lange Str. 24 (Bundesstraße 68, gegenüber dem Alten Marktplatz) ist freitags von 17 bis 19 Uhr geöffnet; es ist telefonisch unter der Nummer 1 01 23 zu erreichen.

Herausgegeben vom SPD-Ortsverein Halle,
Lange Straße 24, 4802 Halle (Westf.), Telefon 1 01 23

Bus- und Bahnverbindungen von und nach Halle (Westf.)

Gültig vom 26. September 1981 bis 31. Mai 1982 (ohne Gewähr)

10.60.20



Zeichenerklärungen:

- 1-5 = montags bis freitags
- 1-6 = montags bis samstags
- 6 = samstags
- 7 = sonntags und an allg. Feiertagen
- Sch = montags bis freitags (nicht in den Schuiferien)
- U = umsteigen

Von der SPD herausgegebener Fahrplan für die Stadt Halle (Westf.) mit einem Aufruf des Haller Kreistagsmitglieds Dieter Weyer (SPD).
(Kreisarchiv Gütersloh A 03b/11-32)

EIGENHEIME UND POESIE

In der Glocke und der Neuen Westfälischen erscheinen im Juli 1981 Anzeigen, dass der Kreis Gütersloh beabsichtige, sein gerade erworbenes Grundstück an der Herzebrocker Straße zu stückeln und als Bauplätze für Eigenheime zu verkaufen. Der Kaufpreis soll bei 60 DM/m² liegen. Wie sich herausstellt, handelt es sich bei den Anzeigen um Fälschungen. Ein schlechter Scherz oder eine besondere Form der Kritik?²⁹⁾

Ein Leser des Westfalen-Blattes fühlt sich von den Diskussionen rund um den Kreishausneubau poetisch inspiriert und verpackt seine Kritik in eine dichterische Form:

Der Kreis Gütersloh beabsichtigt, aus seinem Grunderwerb für das Kreishaus von 50 000 qm (fünfzigtausend) in Gütersloh Bauplätze zu verkaufen.

Preis ca. 60 DM (qm) + Erschließungskosten.

Interessenten wenden sich an den Kreis Gütersloh.
Auskunft erteilt der Oberkreisdirektor in Rheda-Wiedenbrück, Kreishaus.

Anzeigen über den vermeintlichen Verkauf von Baugrundstücken auf dem Kreishausgelände in der Neuen Westfälischen und der Glocke.

(Kreisarchiv Gütersloh A 03b/04-2804)

*Ja, unser Kreistag, der war nun gefragt
Doch der hatte seit vielen Jahren nichts gesagt
Hin- und hergerissen zwischen Halle und Wiedenbrück
Wußte er nicht, welche Stadt bringt uns Glück.
Gütersloh, die größte Stadt mußte es sein,
ja, dort gehört der Riese von Kreishaus hinein.
Nun sind ja inzwischen die Kassen überall leer,
und die Berge von Schulden werden immer mehr.
Eine Pause, den Bau zu überdenken, oh nein oh nein,
so etwas darf ja nun wirklich nicht sein.
Der Kreistag hat es dem Bürger versprochen,
der wartet nun auf sein Glück,
da darf der Kreistag doch – trotz allem
vom alte Plane nicht mehr zurück.³⁰⁾*

1982

AUSLAUFEN DER FÖRDERUNG – ES GEHT DOCH NICHT VORAN

*Auch der Kreis Lippe
hatte zu diesem
Zeitpunkt schon sein
Kreishaus in Detmold.
Foto von 1985.
(Kreisarchiv Lippe,
K 6 Dias, Nr. 3136)*



Bisher konnte der Kreis bei seinen Planungen darauf bauen, dass das Land NRW den Kreishausneubau großzügig unterstützen würde. Schließlich ist er eine Folge der kommunalen Neugliederung. Doch 1982 fällt die Möglichkeit für Landeszuweisungen weg. Das Thema Kreishausneubau wird erst einmal in eine der unteren Schubladen gelegt und nicht weiter verfolgt. Offen ist zudem immer noch die Frage, wie weit die Zentralisierung am neuen Standort gehen soll.

1986

WIEDERAUFNAHME DES THEMAS – FALLS ES BREI REGNET



*Der SPD-Fraktionsvorsitzende Herbert Zachau befürwortet ein Kreishaus in Gütersloh, stellt sich aber gegen ein „Kreisimperium“.
(Kreisarchiv Gütersloh A 03b/05-249)*

Erst in seiner Sitzung am 23. April 1986 befasst sich der Kreisausschuss erneut mit der Frage des Kreishausneubaus. Die CDU und SPD befürworten nach wie vor einen Kreishausneubau. Beide lehnen aber eine völlige Zentralisierung der Kreisverwaltung ab. Eine „Art Kreisimperium“, so der SPD-Fraktionsvorsitzende Herbert Zachau, sei nicht wünschenswert. Beide verweisen auf die rechtlichen Verpflichtungen, auf die bisher ungenügende Unterbringung der Kreisverwaltung an drei Standorten in 14 Gebäuden und auf die Verpflichtung, als Arbeitgeber vernünftige Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter zu schaffen. Beide verweisen auch da-

rauf, dass es sinnvoll sei, fertige Pläne in der Schublade zu haben, falls Zuschüsse des Landes zu erwarten seien. Man solle „Pläne haben, wenn es Brei regne, damit man dann den Löffel aufhalten könne“, so die Empfehlung von Herbert Zachau.

Die FDP ist zwar nicht grundsätzlich gegen einen Kreishausneubau, sieht aber wegen fehlender Landesmittel derzeit keine Notwendigkeit, die Planungen voranzutreiben. Die Grünen stellen sich „im Interesse der gewachsenen Strukturen der ehemaligen Kreise Halle und Wiedenbrück“ gegen einen Kreishausneubau. Mit 16 : 1 Stimmen beauftragt der

1988

Kreisausschuss den Oberkreisdirektor, das Projekt Kreishausneubau wieder voranzutreiben und ein aktualisiertes Raumprogramm für den Kreishausneubau einschließlich Nebenstellenkonzept vorzulegen.³¹⁾



NEUES RAUMPROGRAMM



Oberkreisdirektor Dr. Werner Sturzenhecker ist ein vehementer Verfechter eines neuen Kreishauses, in dem er möglichst viele Verwaltungsstellen unterbringen möchte. (Kreisarchiv Gütersloh A 03b/05-212; Stadtarchiv Halle (Westf.))

Das aktualisierte Nebenstellenkonzept legt der Oberkreisdirektor Dr. Werner Sturzenhecker schließlich am 20. April 1988 vor, drei Monate vor seinem plötzlichen Tod im Juli 1988. Er verweist darauf, dass das Konzept von 1981 im Wesentlichen nach wie vor Bestand hat. Aufgrund neuer Aufgaben (neu eingerichtetes Amt für Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung und eines Umweltschutzbeauftragten, Personalverstärkung in der Abfallwirtschaft, der Gewässeraufsicht und im Natur- und Landschaftsschutz) habe sich ein gewisser Raummehrbedarf ergeben.

1989

Der Oberkreisdirektor verweist darauf, dass er nach wie vor ein Gegner einer Dreipoligkeit der Verwaltung sei, dennoch „habe er Verständnis für eine politische Entscheidung zugunsten starker Nebenstellen in den zwei alten Kreisstädten“. Derzeit sei die Kreisverwaltung an drei Dienstorten in 15 Gebäuden untergebracht. Für die Anmietung müsse der Kreis jährlich etwa 240.000 DM Miete bezahlen.³²⁾

Gütersloh muß eine echte Kreisstadt werden.

(Regierungspräsident Walter Stich)

ERWECKEN AUS DEM DORNRÖSCHENSCHLAF

Im November 1989 besucht Regierungspräsident Walter Stich den Kreis Gütersloh und mahnt den Bau eines Kreishauses in Gütersloh an: „Gütersloh muß eine echte Kreisstadt werden“. Er moniert, dass das Regionalbewusstsein im Kreis Gütersloh am schwächsten entwickelt sei und fordert daher ein Zusammenwachsen des Kreises. Das äußere Zeichen hierfür: Ein Kreishaus in der Kreisstadt Gütersloh. Auch sei „ein Kreishausneubau für den Kreis Gütersloh locker zu verkraften.“³³⁾



Regierungspräsident Walter Stich mahnt mehrmals den Bau eines Kreishauses in Gütersloh an. (Kreisarchiv Gütersloh A 03b/05-207)

Das Land NRW gibt ebenfalls neue Impulse für einen Kreishausneubau. Es stellt zwar keine neuen Zuwendungen in Aussicht, betont aber, dass es ein neues Finanzamt und ein neues Polizeiverwaltungsgebäude in Gütersloh bauen müsse, welche mit dem Kreishausneubau verbunden werden könnten. Die Glocke titelt entsprechend, das „Land weckt [die] Kreishausplanung aus [dem] Dornröschenschlaf“.³⁴⁾

1989

BREITE MEHRHEIT FÜR KREISHAUS



Mit der Wahl des neuen Oberkreisdirektors Günter Kozlowski (stehend) – hier mit Kreisdirektor Leo Schulze Wessel, Landrat Franz-Josef Balke und Dezernent Dietmar Bäuerlein (v.l.) – kommt neuer Schwung in die Planungen des Kreishausneubaus. (Kreisarchiv Gütersloh A 03b/05-128)

Ende 1989 zeichnet sich eine breite Zustimmung für den Kreishausneubau ab, die aber erst im folgenden Jahr in konkrete Beschlüsse gipfelt. Grund für die breite Zustimmung ist unter anderem die Abkehr des neuen Oberkreisdirektors Günter Kozlowski von der bisherigen Konzeption eines zentralen Kreishauses in Gütersloh mit nur wenigen Verwaltungsnebenstellen und kleinen Auskunfts- und Beratungsstellen in den ehemaligen Kreisstädten Halle (Westf.) und Rheda-Wiedenbrück. Stattdessen heißt nun „Dreipoligkeit“ die neue Losung. Das bedeutet, dass die Kreisverwaltung auf drei Gebäudekomplexe – statt bisher 17 – gestrafft werden soll: Auf das neue Kreishaus in Gütersloh, das Kreishaus in Halle (Westf.) und das Kreishaus in Rheda-Wiedenbrück auf dem Reckenberg. Eine möglichst weitgehende Zentralisierung – wie zuvor von Oberkreisdirektor Dr. Werner Sturzenhecker immer gefordert – ist damit vom Tisch. Zufrieden zeigt sich der Fraktionsvorsitzende der SPD, Herbert Zachau. Schließlich habe man das Grundstück für das neue Kreishaus 1981 nicht gekauft, „um hier auf Dauer ein landwirtschaftliches Gelände zu unterhalten. Das wäre ja der teuerste Acker im ganzen Kreis Gütersloh.“³⁵⁾

1990

90
er

DAS PROVISORIUM WIRD VERABSCHIEDET

Im Rahmen der Haushaltsberatungen stimmt der Kreistag im Februar 1990 nun auch formal einem Kreishausneubau zu. Kreistagsmitglied Dr. Dieter Meyer-Giesecking (CDU) hebt die integrative Kraft eines Kreishauses hervor: „Das Provisorium wird nun Ende des Jahres großjährig, und es sollte damit feierlich verabschiedet werden. Nach innen und außen muß endlich deutlich werden, daß wir der Kreis Gütersloh sind mit einem Zentrum in der Mitte, das notwendiges integrierendes Kreisbewußtsein schafft und uns auch in unserer Arbeit beflügeln wird.“³⁶⁾

Im Juni genehmigt der Kreistag dann auch das überarbeitete Raumkonzept für den geplanten Neubau und beschließt die Durchführung eines Architektenwettbewerbs. Der Neubau trifft nun auf eine partiübergreifende breite Zustimmung in der Politik. Die stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende

1991



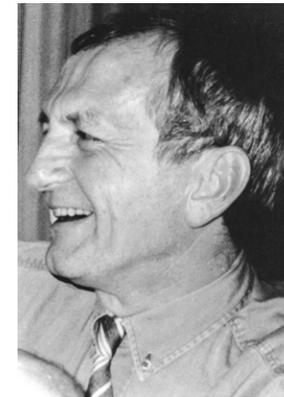
Der Fraktionsvorsitzende der CDU im Kreistag, Günter Kramer, und die stellvertretende Fraktionsvorsitzende von der SPD, Ursula Bolte, loben die Harmonie in den entscheidenden Sitzungen von Kreisausschuss und Kreistag. (Kreisarchiv Gütersloh A 03b/05-25, C 02/16b)

Ursula Bolte und der CDU-Fraktionsvorsitzende Günter Kramer zeigen sich beeindruckt von der Harmonie in den entscheidenden Sitzungen. Auch die FDP, die bisher einem Neubau skeptisch gegenüberstand, spricht von einem „fairen Kompromiß, der ein vernünftiges Arbeiten möglich macht.“³⁶⁾

EIN ARCHITEKTENWETTBEWERB FÜR DAS KREISHAUS

1991 schreibt der Kreis einen Architektenwettbewerb für sein neues Kreishaus aus. 108 Bewerbungsunterlagen werden angefordert, 23 Arbeiten schließlich fristgerecht eingereicht. Wegen der „kleinteiligen Wohnsiedlungsstruktur“ in der Nachbarschaft dürfen die Gebäude im Innenbereich maximal fünf Geschosse und im Randbereich maximal drei Geschosse umfassen. In der Wettbewerbsaufgabe wird „eine aufgelockerte stark durchgrünte Bebauung erwartet“.³⁸⁾

Fast zwei Tage diskutieren die Preisrichter über die eingereichten Arbeiten.



Prof. Dr. Herbert Pfeiffer von der Technischen Universität Dortmund leitet die Jury des Architektenwettbewerbs. Foto vom 16. Mai 1990. (Universitätsarchiv Dortmund, Bestand Fotos, Signatur: UA 6/F/2304)

ENTWÜRFE FÜR DAS KREISHAUS

Die Aufgabe sei, so der Jury-Vorsitzende Professor Herbert Pfeiffer aus Lüdenscheid, sehr komplex und schwierig gewesen, da es sich um ein „Grundstück mit Insel-Charakter“

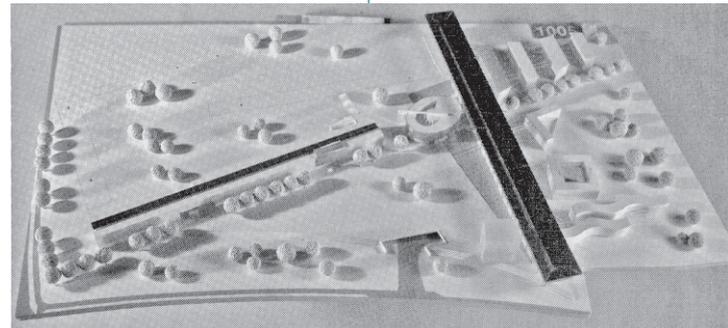
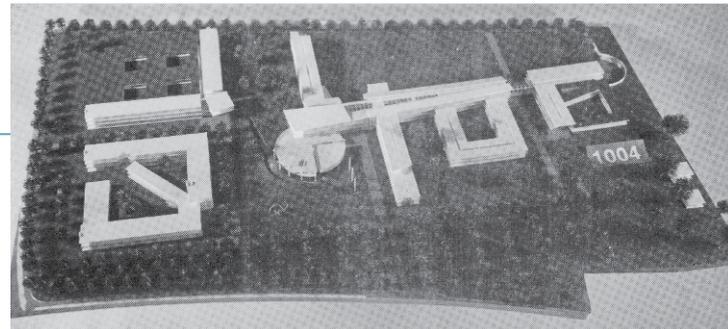
Grundstück mit Insel-Charakter

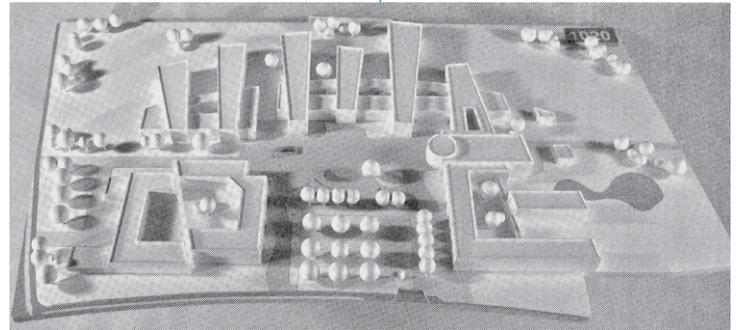
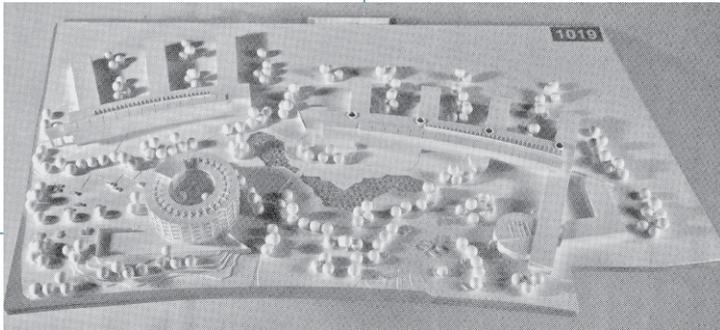
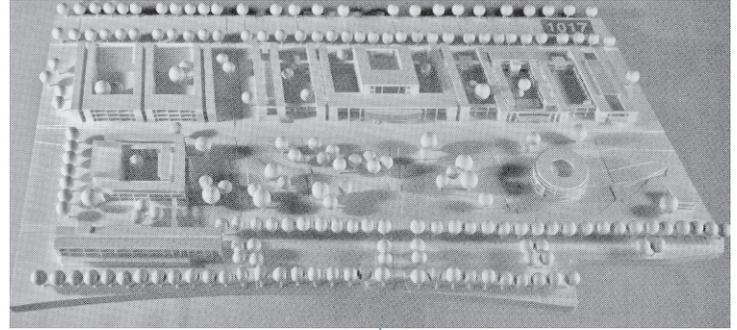
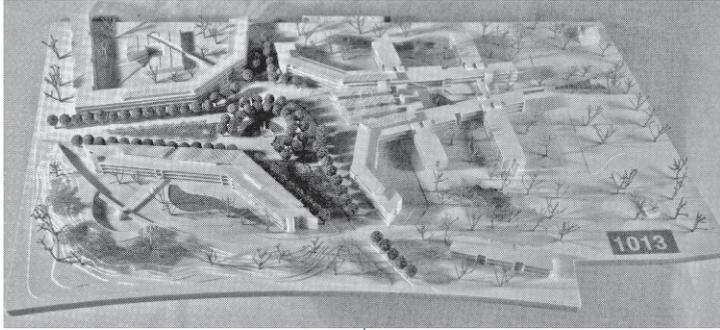
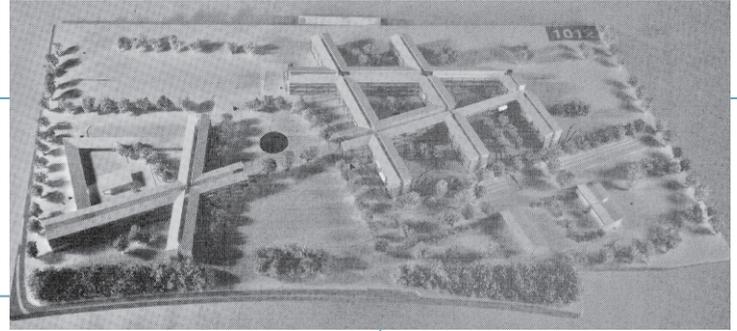
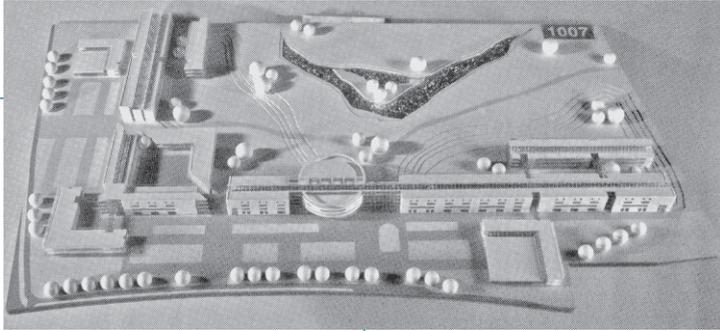
(Professor Herbert Pfeiffer)

handele, in dessen Umgebung lediglich Einfamilienhäuser vorhanden seien. Laut Pfeiffer gibt es drei Hauptkriterien der Bewertung. Mit dem Kreishaus soll ein Ort geschaffen werden, den die Öffentlichkeit annimmt und der nicht durch zu große repräsentative Funktion Bürgernähe verhindert. Des Weiteren wird großer Wert auf die Qualität der Arbeitsplätze sowie eine leichte Erreichbarkeit der Ämter gelegt.³⁹⁾

So hätte das Kreishaus Gütersloh auch aussehen können: Einige der eingereichten Entwürfe für den Architekten-Wettbewerb.

(Kreisarchiv Gütersloh A03b/02-427)





1991

DER GEWINNER STEHT FEST

Vorstellung des
2. Platzes des
Architektenwett-
bewerbes.
(Kreisarchiv Gütersloh
A 03b/05-1263)



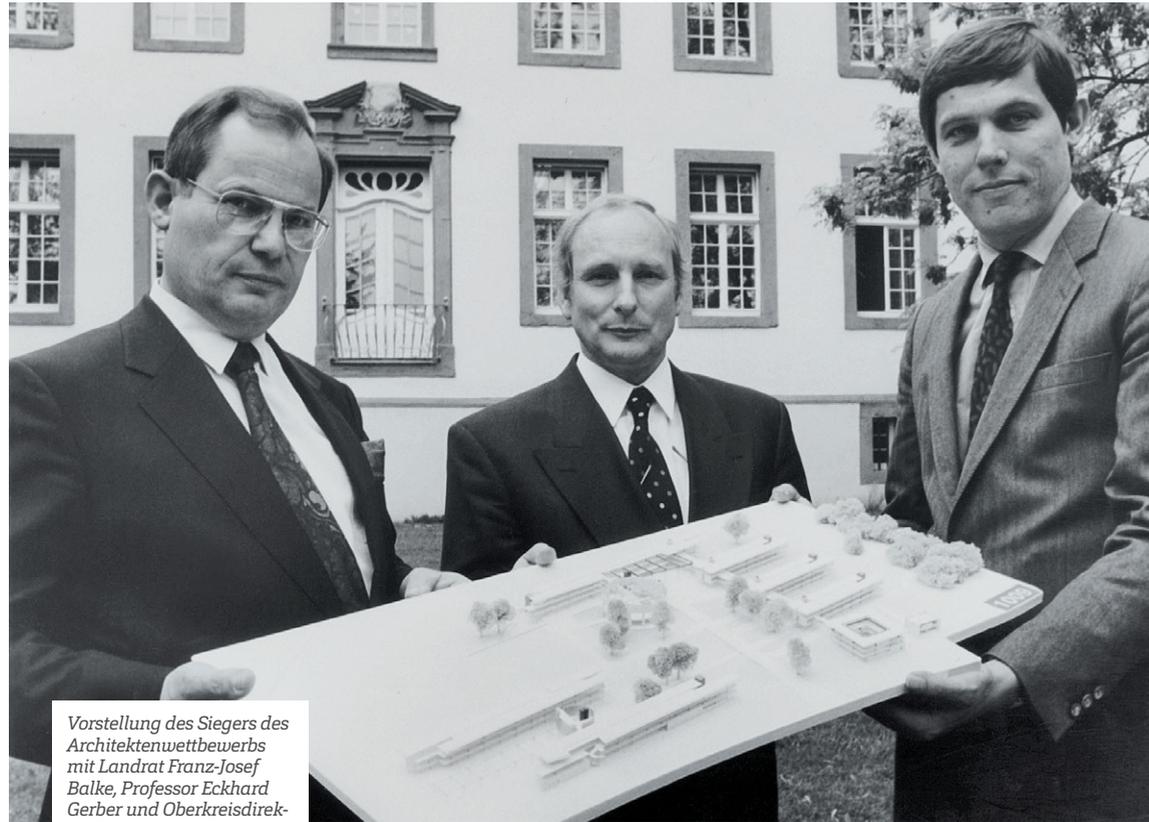
Den Architektenwettbewerb gewinnt schließlich die Arbeit des Büros Prof. Gerber + Partner aus Dortmund. Der Juryvorsitzende Professor Herbert Pfeiffer zeigt sich sehr angetan von dem Entwurf: „Das Haus wird schöner und besser als alle anderen vergleichbaren neuen Verwaltungsgebäude der weiteren Umgebung.“ Dem ersten Sieger sei es am besten gelungen, aus dem „Standort ohne Gesicht“ eine „Insel der Landschaft“ zu machen; zudem hebt Professor Pfeiffer die „filigrane Struktur“ des dreigeschossigen Gebäudes hervor.⁴⁰⁾ Der Juryvorsitzende betont, dass der Sieger die Vorgaben des Wettbewerbs

Lange hat der Kreis Gütersloh kurzgetreten; jetzt werden die Schritte länger auf dem Wege zu einem eigenen Verwaltungsbau in der Kreisstadt Gütersloh.

(Mitarbeiterzeitung der Kreisverwaltung „Kreis Intern“ 36/1991, S. 3)

am besten umgesetzt habe, und zwar nach einstimmiger Auffassung der Jury. Wie der Vorsitzende der Jury weiter feststellt, sei die Wahl auf einen sehr kostengünstigen Vorschlag gefallen.“⁴¹⁾

Bereits im Juli 1991 stellt das Architekturbüro Gerber seinen Siegerentwurf dem Kreistag vor. Dieser beauftragt im Anschluss die Dortmunder Architekten mit dem Neubau des Kreishauses. Die Vergabe der Projektsteuerung geht an die Firma Drees & Sommer aus Köln. Um die einzelnen Stadien des Neubaus fachlich begleiten zu können, setzt der Kreistag im September einen Arbeitskreis ein, dem neben Vertretern der Verwaltung und Landrat Franz-Josef Balke als Vorsitzendem auch Vertreter aller im Kreistag vertretenen Parteien angehören.⁴²⁾



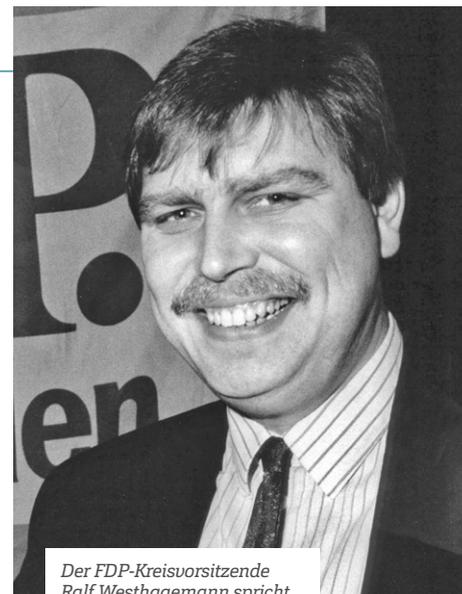
Vorstellung des Siegers des Architektenwettbewerbs mit Landrat Franz-Josef Balke, Professor Eckhard Gerber und Oberkreisdirektor Günter Kozlowski. (Kreisarchiv Gütersloh A 03b/05-1263)

DIE ZAHLEN KOMMEN AUF DEN TISCH

Im Oktober 1992 wird die erste Kostenschätzung für das Kreishaus gemäß des Vorentwurfs des Architekturbüros veröffentlicht: 109 Millionen DM. Dabei handelt es sich schon um eine abgespeckte Version. Der ursprüngliche Entwurf des Architekturbüros hätte 121 Millionen gekostet. Nach Aussage von Oberkreisdirektor Günter Kozlowski sei der Neubau auch in dieser Größenordnung für die kreisangehörigen Städte und Gemeinden finanzierbar, „ohne sie ernstlich in Bedrängnis zu bringen“. Der Verwaltungschef hierzu in der Glocke: „Würden wir die 1,77 Prozentpunkte Kreisumlage in 1993 mit einem

Schlage in Ansatz bringen, läge unsere Kreisumlage, die die drittniedrigste im Lande überhaupt ist, noch immer deutlich unter dem Durchschnitt auf RP- und Landesebene. [...] Nur wenn es gelingt, diese schon lange aufgeschobene Aufgabe endlich anzupacken, wird der Dienstleistungsbetrieb der Kreisverwaltung gut gerüstet ins neue Jahrtausend gehen können.“⁴³⁾

Die Reaktionen auf die Kostenschätzung für das Kreishaus lassen nicht lange auf sich warten. Der SPD-Ortsverein Rheda fragt in einer Veranstaltung, ob das neue Kreishaus noch in



*Der FDP-Kreisvorsitzende Ralf Westhagemann spricht sich gegen ein zu teures Kreishaus aus.
(Kreisarchiv Gütersloh C 02/16b)*

die finanzpolitische Landschaft passe. Und der Journalist Lothar Schmalen vom Westfalen-Blatt stellt klar, dass er zwar den Neubau unterstütze, dass aber 109 Millionen DM zu viel seien: „Jetzt heißt es abspecken.“⁴⁴⁾

Auch der FDP-Kreisvorsitzende Ralf Westhagemann betont die Notwendigkeit eines neuen Kreishauses, seiner Meinung nach dürfe es aber maximal 50 Millionen DM kosten. Und ein Leser stellt die Frage: „Hat der Kreistag noch nichts davon gehört, daß äußerste Sparsamkeit notwendig ist, um den Staat vor dem Kollaps zu bewahren? [...] Ausgerechnet in dieser extrem kritischen Lage will der Kreistag 200 Mio. DM (soviel werden es mindestens) ausgeben für ein vielleicht wünschenswertes, aber jetzt nicht notwendiges Kreishaus?“⁴⁵⁾



Die Fraktionssprecherin der GRÜNEN, Petra Hundt, bleibt beim Nein ihrer Partei zum Kreishausneubau. (Kreisarchiv Gütersloh C 02/16b)

AUF DER SUCHE NACH EINSPARPOTENZIALEN

Es folgen intensive Diskussionen über mögliche Einsparpotenziale am Kreishaus. Durch Fassadenoptimierung, durch die Streichung von Kellergeschossen und durch die Verringerung von Tiefgaragenplätzen können Einsparungen von 10 Millionen DM gegenüber der ersten Kostenschätzung erreicht werden. Doch dem Kreistag reicht das noch nicht. Mitte Dezember 1992 dann die Lösung: „Die Fraktionen im Kreistag haben in Sachen Kreishaus-Neubau den Königsweg gefunden, den – bis auf die Grünen – all mitgehen können: Die Planung des Verwaltungszentrums an der Herzebrocker Straße soll auf Grundlage des bisherigen Konzeptes vorangetrieben werden. Aber: Erst wenn die

Ausschreibungsergebnisse mit genauen Bausummen vorliegen, wird entschieden, welche Teile des Konzeptes sofort realisiert werden.“ Zur Disposition stehen vor allem die Rountunde mit ihren Sitzungsräumen und der Baukörper für das Straßenverkehrsamt.

Die FDP-Fraktionsvorsitzende Ulrike Poetter-Koitz begründet die Zustimmung ihrer Partei zu dem Kompromiss folgendermaßen: „Der Bürger hat Anspruch auf eine angemessene Dienstleistung, ohne Stadtplan und Kompaß zur Auffindung der Dienststellen der Verwaltung in die Hand nehmen zu müssen.“⁴⁶⁾

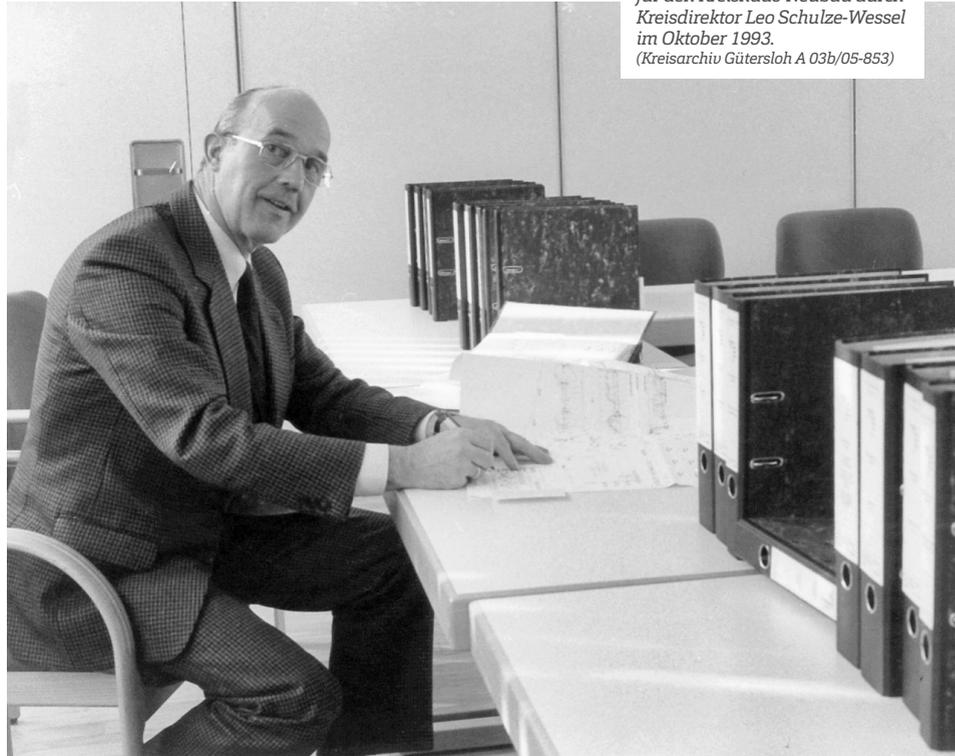
Die Grünen bleiben bei ihrem Nein, wie Kreistagsmitglied Petra Hundt in einer Stellungnahme erläutert: „Ich habe in der Kreistagssitzung noch einmal die ungeheure finanzielle Belastung verdeutlicht, auf die sich die Städte und Gemeinden des Kreises [...] einstellen müssen. [...] Glaubt man denn allen Ernstes, die BürgerInnen des Kreises durch eine ohne ‘Reibungsverluste’ (erklärtes Wunschziel der Verwaltung) arbeitende Kreisverwaltung für fehlende Kindergärten und Kindertagesstätten, für nicht gebaute Wohnungen, für stagnierenden Umweltschutz, für fehlende Investitionen im öffentlichen Personennahverkehr entschädigen zu können? Die Zeiten sind vorbei, da man sich solche Projekte noch leisten konnte.“⁴⁷⁾

EINFACHE, OFFENE GEBÄUDESTRUKTUR

Mitte 1993 legt das Architekturbüro Gerber schließlich einen ersten Entwurf für das Kreishausgebäude vor. Im Oktober folgt der Bauantrag. Die Architekten führen aus, dass Baugelände und Umgebung keine besonderen Merkmale aufweisen. Die Konzeption für das Kreishaus reagiert hierauf „mit einer einfachen, offenen Gebäudestruktur, die sich mit der weiträumigen Umgebung verzahnt und einen großzügigen, stark landschaftlich geprägten Freiraum umschließt.“ Das neue Gebäude der Kreisverwaltung ist so angelegt, dass alle Verwaltungsbereiche zentral über die Eingangshalle erreichbar sind. „Es wurde besonderer Wert auf ein einfaches und übersichtliches Erschließungssystem gelegt“. Die Grundstruktur des Gebäudes besteht aus den dreigeschossigen

Bürotrakten (Finger und Hauptbaukörper). Durch ihre gläsernen Fassaden wirken sie „leicht und öffnen sich zum Grünraum“. Eine Vernetzung der Gebäudeteile untereinander erfolgt durch Verbindungstrakte.

Die Eingangshalle ist in den Hauptbaukörper eingebettet. Sie dient als Foyer des Kreishauses, als Anlaufstelle für die Besucherinnen und Besucher, als Ort für Veranstaltungen und Ausstellungen. Die Rotunde ist der Bereich des Kreistages und ist im Westen an die Eingangshalle angebunden. Mit ihrer signifikanten Rundform bildet sie den Schwerpunkt der gesamten Anlage.⁴⁸⁾



*Unterzeichnung der Bauanträge
für den Kreishaus-Neubau durch
Kreisdirektor Leo Schulze-Wessel
im Oktober 1993.
(Kreissarchiv Gütersloh A 03b/05-853)*

1994

NIEDRIGE BAUKOSTEN DURCH KAMPFPREISE



Im Mai 1994 wird nach Auswertung der Ausschreibungsergebnisse deutlich, dass der Kreishausneubau nicht 100, sondern nur noch 86 Millionen DM kosten wird. Kreisdirektor Leo Schulze-Wessel, der innerhalb der Kreisverwaltung Gütersloh für den Neubau verantwortlich ist, spricht in diesem Zusammenhang von „Kampfpreisen“, mit denen sich Unternehmen zur Zeit um Großprojekte reißen würden.“⁴⁹⁾

Die positiven Zahlen erleichtern den Verantwortlichen nunmehr die Entscheidung. Im Juni 1994 beschließt der Kreistag mit Stimmen der CDU, der SPD und der FDP gegen die Grünen und die FWG/UWG den Kreishausneu-

bau in einem Zuge. Die FWG/UWG-Fraktion befürwortet zwar ein neues Kreishaus, aber nur in reduzierter Form ohne Rotunde und Straßenverkehrsamt. Die Grünen bezeichnen den Beschluss als „Fehlentscheidung“, da „das Festhalten an dem ihrer Ansicht nach überdimensionierten Gebäude [...] eine Knebelung der kreisangehörigen Städte und Gemeinden auf Jahre hinaus [bedeute]“. ⁵⁰⁾ Die Glocke begrüßt dennoch die Entscheidung für den Neubau in einem Zuge: „Es ist gut, daß am Samstag eine endgültige Entscheidung gegen die Nebenstellen-Bürokratie gefallen ist“. ⁵¹⁾



Erste Markierungen für den Kreishausneubau auf dem Grundstück an der Herzebrocker Straße. (Kreisarchiv Gütersloh D 01/01-24)

1994

ERSTER SPATENSTICH FÜR DAS KREISHAUS

*Erster Spatenstich mit dem Bagger durch Landrat Franz-Josef Balke. Beobachtet von der Presse und begleitet durch Proteste der Grünen.
(Kreisarchiv Gütersloh D 01/01-23)*



Danach geht alles ganz schnell. Anfang Juli 1994 wird die Baugenehmigung erteilt, Ende Juli mit den ersten Bauarbeiten begonnen. Den ersten Spatenstich führt Landrat Franz-Josef Balke am 10. August 1994 mit

**Drei dunkle Winter
noch bis zum Lichtblick
im Frühjahr 1997.**

*(Mitarbeiterzeitung der Kreisverwaltung
„Kreis Intern“ 40/1994, S. 5)*

dem Bagger aus. Begleitet wird der Spatenstich von einer Protestaktion der Kreistagsfraktion der Grünen. Die Mitglieder präsentieren ein Protest-



Landrat Franz-Josef Balke, Architekt Professor Eckhard Gerber und Oberkreisdirektor Günter Kozlowski beim Foto für den ersten Spatenstich. (Kreisarchiv Gütersloh A 03b/05-857)

plakat, werfen symbolisch Geldbündel in das Baggerloch und überreichen dem Landrat einen Jutebeutel voller Löcher („kommunales Geldsäckel“).⁵²⁾

Das Westfalen-Blatt nimmt den Ersten Spatenstich zum Anlass für eine plastische Rückschau: „Als der Kreis Gütersloh vor 21 Jahren aus der Taufe gehoben wurde, trug er bereits eine Hypothek mit sich. In Paragraph 19 Abs. 3 des 'Bielefeld-Gesetzes hieß es: 'Sitz der Kreisver-

waltung ist die Stadt Gütersloh'. Der neue Kreis sei gehalten, den Schwerpunkt seiner Verwaltung in die Kreisstadt zu verlegen. Heute mittag, 'High noon' um 12.00 Uhr, wird die Hypothek endlich beglichen: Landrat Franz-Josef Balke hebt zum ersten Spatenstich an. Er besiegelt eine Geschichte voller Irrungen und Purzelbäume – das Gezeter um den Standort ebenso wie das Gezeter um die Größe des Baus.“⁵³⁾

1994

IM TEAM ERFOLGREICH

Großprojekte wie der Kreishausneubau in Gütersloh sind immer auch das Ergebnis der Arbeit eines größeren Teams. Neben den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der beteiligten Baufirmen sind die Mitglieder des Kreisausschusses (als Vergabeausschuss) und die Mitglieder des vom Kreistag gebildeten Arbeitskreises „Kreishaus-Neubau“ zu nennen. Unterstützt werden sie durch eine ämterübergreifende Projektgruppe der Kreisverwaltung unter der Leitung von Kreisdirektor Leo Schulze Wessel mit Vertretern aus dem Rechnungsprüfungsamt, dem Bauordnungsamt und dem Haupt- und Personalamt, insbesondere Wolfgang Reich, Hans-Rainer Gottwald und Rolf Steinhoff. Nicht zuletzt haben das Team des Architekten Prof. Eckhard Gerber und das mit der Projektleitung beauftragte Büro Drees & Sommer zum Erfolg des Kreishausbaus beigetragen.⁵⁴⁾



*Sitzung des Arbeitskreises „Kreishaus-Neubau“. Foto vom April 1996.
(Kreisarchiv Gütersloh A 03b/05-892)*



*Landrat Franz-Josef Balke
leitet den Arbeitskreis
„Kreishaus-Neubau“.
(Kreisarchiv Gütersloh
A 03b/05-33)*



*Erste Arbeiten an der
Kreishausbaustelle.
(Kreisarchiv Gütersloh D 01/01-24, D 01/01-27)*

DAS KREISHAUS ENTSTEHT



*Außen- und Innenarbeiten an der Rotunde.
(Kreisarchiv Gütersloh C 02/16b)*



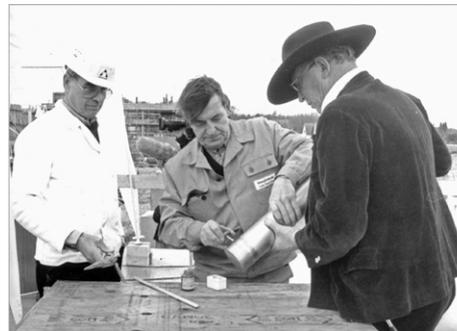
*Ansichten des im Bau
befindlichen Kreishauses.
Aufnahmen vom 24.2.1996.
(Kreisarchiv Gütersloh A 03b/05-887)*

1995

GRUNDSTEINLEGUNG BEI STÜRMISCHEM WIND

Am 17. März 1995 kann der Grundstein für das neue Kreishaus gelegt werden. Eine kupferne Röhre wird im Fundament des künftigen Foyers eingemauert. Zum Inhalt der Röhre zählt eine Urkunde, das Kreiswappen, die vier im Kreis erscheinenden Tageszeitungen, DM-Münzen, ein Verwaltungsgliederungsplan des Kreises, eine Straßen- und Gewässerkarte und eine Statistik der Abfallmengen! Landrätin Ursula Bolte wirbt in ihrer Rede noch einmal um Unterstützung für das Projekt vor allem bei den Kommunen: „Ich bin mir darüber im Klaren“, dass die Kosten „für die Städte und Gemeinden immer noch eine erhebliche Belastung darstellen. Ich möchte aber gerade bei Ihnen, sehr geehrte Bürgermeister

und Bürgermeisterinnen und Stadtdirektoren vor diesem Hintergrund für die gemeinsame Sache der kommunalen Familie werben, die letztlich eine Gemeinschaftsarbeit für die Menschen



*Oberpolier Heinz Schwalm, Klempner Franz-Josef Seppel und Zimmerer-Vorarbeiter Johannes Jablonski (v. li.) versiegeln das Kupferrohr.
(Kreisarchiv Gütersloh A 03b/02-116)*

Das Haus möge wachsen zum Nutzen derjenigen, die darin arbeiten werden. Der Segen unseres Herrn möge in eine gute Zukunft führen.

(1. Hammerschlag durch Oberkreisdirektor Günter Kozlowski)

darstellt.“⁵⁵⁾ Oberkreisdirektor Günter Kozlowski zeigt sich überzeugt, den Kostenrahmen wie auch den Zeitplan einhalten zu können: „Darauf nehme ich Wetten an“.⁵⁶⁾

Anschaulich und mit Blick auf das Wetter schildert das Westfalen-Blatt die Grundsteinlegung: „Stürmischer

1995



Landrätin Ursula Bolte beim dritten Hammerschlag auf den Grundstein. Rechts neben ihr Oberkreisdirektor Günter Kozłowski und der ehemalige Landrat Franz-Josef Balkle. (Kreisarchiv Gütersloh A 03b/02-116)

Wind blies über die Kreishausbaustelle an der Herzebrocker Straße, als die feierliche Zeremonie vonstatten ging. Man mag es als Symbol dafür betrachten, daß der Kreis die Großinvestition in stürmischen Zeiten riskiert. [...] Doch die Kritik an dem Verwaltungsneubau ist inzwischen leiser geworden. Deshalb vielleicht genauso symbolträchtig. Noch während der Grundsteinlegung Freitag nachmittag kam die Sonne hinter den dunklen Wolken hervor.“⁵⁷⁾

RICHTFEST ALS ZIELGERADE EINES MARATHONLAUFES

Auch ein durch Schweißarbeiten ausgelöster Brand kann die Fortschritte auf der Baustelle nicht aufhalten. Am 22. September 1995 feiern Politiker, Vertreter der Kreisverwaltung und der Kommunen, Nachbarn, Architekten und Planer sowie die beteiligten Bauarbeiter das Richtfest. Oberkreisdirektor Günter Kozłowski spricht von einer vorbildlichen Zusammenarbeit von Politik und Verwaltung, während sich Landrätin Ursula Bolte über den eingehaltenen Kosten- und Zeitrahmen erfreut zeigt. „Nach fast 25 Jahren gelangen wir heute auf die Zielgerade unseres Marathonlaufes als Kreis Gütersloh“ erinnert die Landrätin an die bewegte Vorgeschichte des Kreishauses. Sie betont, dass sich der Kreis Gütersloh mit dem Neubau „nicht etwa ein Denkmal“ setzen wird. „Das neue Kreishaus soll vielmehr den Wandel der öffentlichen Verwaltungen praktisch und greifbar darstellen [...] Die Kreisverwaltung soll zu einem Dienstleistungsunternehmen für die Kommunen und die

Nach fast 25 Jahren gelangen wir heute auf die Zielgerade unseres Marathonlaufes als Kreis Gütersloh.

(Landrätin Ursula Bolte)

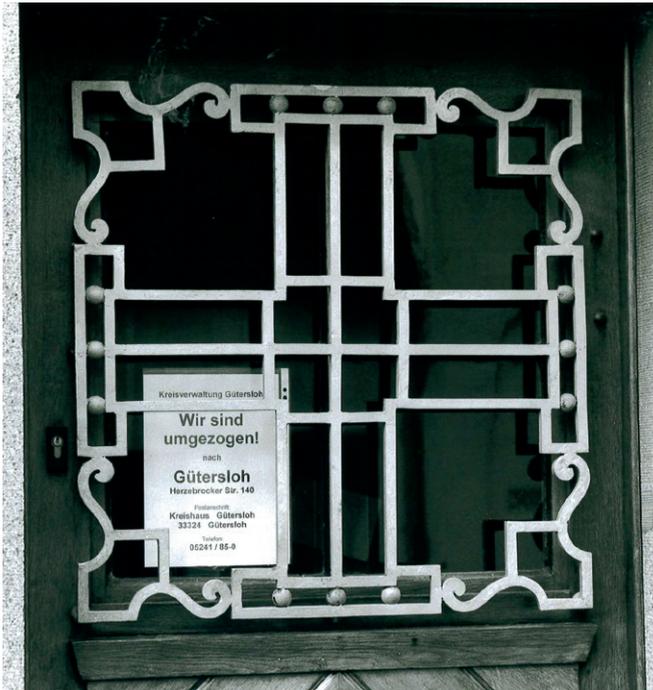
Menschen im Kreis Gütersloh werden, das die Sorgen, Probleme und Nöte der Bürger und Kommunen ernst nimmt, das an vielen Stellen im Kreis erreichbar ist und dessen Arbeit und Strukturen transparent und durchschaubar sind.“⁵⁸⁾ Der Architekt Prof. Eckhard Gerber zeigt sich in seiner Rede von dem Gebäude überzeugt: „Die richtigen Menschen haben mit den richtigen Experten richtungsweisende, richtige Schritte in die richtige Richtung gemacht – und mit den richtigen Architekten.“⁵⁹⁾



*Rede von Landrätin Ursula Bolte
(rechts am Bildrand) auf dem Richtfest
für den Neubau des Kreishauses.
(Kreisarchiv Gütersloh A 03b/05-872)*

1995

DAS KREISHAUS HALLE WIRD AUFGEGEBEN

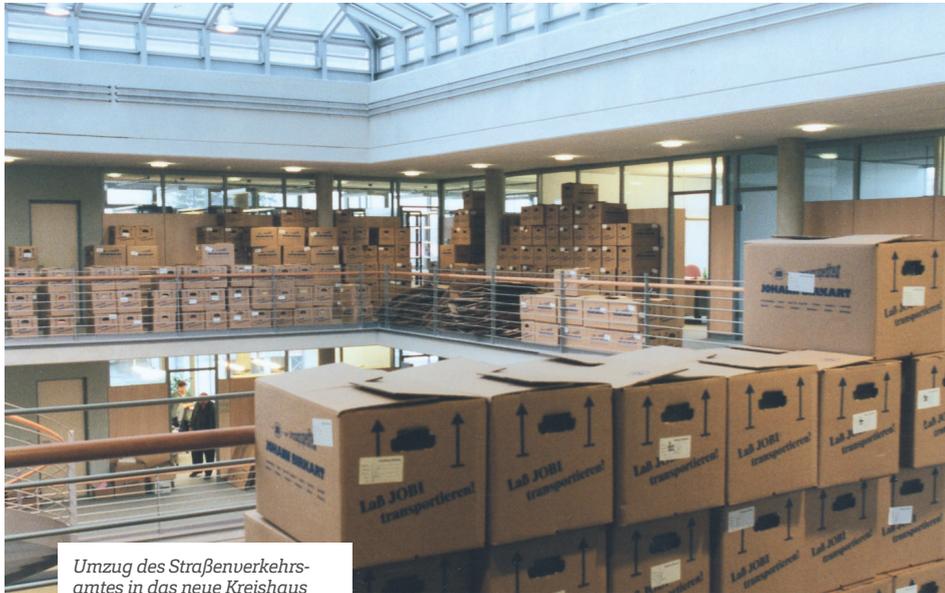


Ein Hinweisschild macht die Besucher der Kreisnebenstelle in Halle (Westf.) auf den erfolgten Umzug aufmerksam. (Stadtarchiv Halle (Westf.))

Am 18. Dezember 1995 legt Oberkreisdirektor Günter Kozłowski ein Nebenstellenkonzept für die Kreisverwaltung nach Bezug des Kreishauses Gütersloh vor. Das Konzept sieht vor, das Straßenverkehrsamt in Gütersloh zu zentralisieren und das Kreishaus in Halle (Westf.) aufzugeben. „Wir müssen uns der Diskussion um einen schlanken Staat und eine schlanke Verwaltung stellen. Rationalisierungspotentiale, die so auf der Hand liegen wie im Fall Halle müssen abgeschöpft werden“, so der Oberkreisdirektor. Das Konzept findet eine große Mehrheit im Kreistag. Lediglich die Grünen, die gegen einen Neubau sind, und die „Vertreter Halles“ – drei Kreistagsmitglieder von der CDU und der SPD – stimmen dagegen. Ausschlaggebend für die breite Mehrheit ist neben den finanziellen Aspekten auch die geringe Unterstützung Halles durch die Nachbarkommunen.⁶⁰⁾

1997

ÜBERGABE DES KREISHAUSES



*Umzug des Straßenverkehrs-
amtes in das neue Kreishaus
Gütersloh im November 1996.
(Kreisarchiv Gütersloh A 03b/05-905)*

Der Umzug in das neue Kreishaus beginnt früher als geplant. Den Anfang macht das Straßenverkehrsamt, das bereits im Oktober 1996 umzieht. Einer der ersten, der sein Büro im Hauptgebäude bezieht, ist Dipl.-Ing. Architekt Peter Westerbarkei. Er hat seit dem Ersten Spatenstich im August 1994 ohnehin einen Bürocontainer auf der Baustelle stehen und kann nun „sein Zimmer“ im 1. Obergeschoss beziehen.⁶¹⁾

Anfang 1997 ist es dann endlich soweit: Am 18. Januar wird das neue Kreishaus seiner Bestimmung übergeben. Bis zuletzt wird noch gearbeitet, die Schreiner gehen erst mitten in der Nacht, die letzte Putzkolonne sogar erst kurz vor der Festveranstal-



Symbolische Schlüsselübergabe des Kreishauses: Architekt Professor Eckhard Gerber, Landrätin Ursula Bolte und Oberkreisdirektor Günter Kozlowski am 18. Januar 1997. (Kreisarchiv Gütersloh A 03b/05-917)

Sorgen Sie dafür, daß der Kreis Gütersloh endlich ein Kreishaus in seiner Kreisstadt Gütersloh baut.

(Regierungspräsident Walter Stich)

tung.⁶²⁾ Oberkreisdirektor Günter Kozlowski betont in seiner Rede, dass ihn das Thema seine gesamte Amtszeit begleitet habe, schließlich hatte ihm schon Regierungspräsident Walter Stich bei seinem Antrittsbesuch gesagt: „Sorgen Sie dafür, daß der Kreis Gütersloh endlich ein Kreishaus in seiner Kreisstadt Gütersloh baut“. Der Oberkreisdirektor lobt nochmals die „herorragende und beispielhafte Teamleistung zwischen Politik und Verwaltung.“⁶³⁾

Landrätin Ursula Bolte zeigt sich erleichtert, dass für den Kreistag die „24jährige Wanderschaft durch die Sitzungssäle unserer kreisangehörigen Kommunen und die Aulen der kreiseigenen Schulen“ nunmehr beendet ist.⁶⁴⁾

EINDRÜCKE VOM KREISHAUS GÜTERSLOH

(Detlef Güthenke, Fotos von 2017)

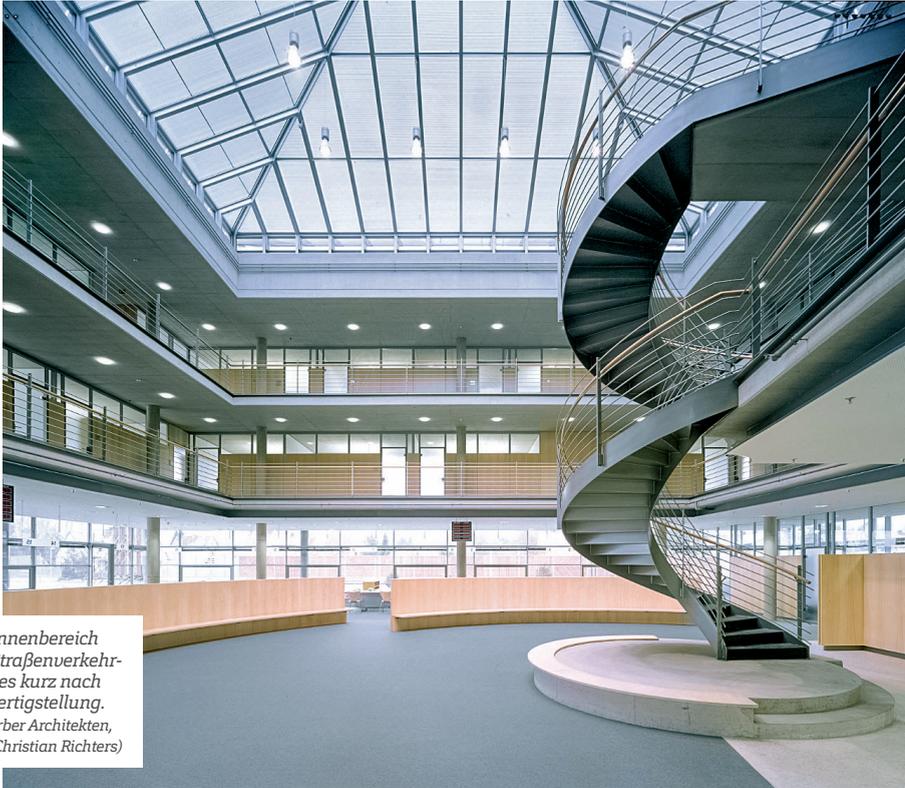








1997



*Der Innenbereich
des Straßenverkehrs-
samtes kurz nach
der Fertigstellung.
(© Gerber Architekten,
Foto: Christian Richters)*

GELUNGENES ENSEMBLE ODER FLUGZEUG- HANGAR?

Der Architekt Professor Eckhard Gerber wünscht sich in seiner Rede zur Übergabe des Kreishauses, dass „das Gebäude in Verbindung mit seinen Außenanlagen zu einem neuen Mittelpunkt für die Stadt und den Kreis Gütersloh wird und mit dem Wachsen der noch kleinen landschaftlichen Elemente sich diese neue Anlage zu einem kulturellen, stadt-landschaftlichen Zentrum für die Menschen entwickelt und damit ein Gesamtkunstwerk entsteht, daß

seiner Bedeutung als zentrales Haus für den Kreis Gütersloh gerecht werden kann.“⁶⁵⁾ Die Architektur ist von Klinker, Stahl, Beton, Buchenholz und vor allem Glas geprägt. „Wo Licht ist, da ist auch Kommunikation“, so die einfache Erklärung Professor Gerbers.⁶⁶⁾

Der CDU-Fraktionsvorsitzende Günter Kramer spricht von einem „gelungenen Ensemble ohne unnötigen Luxus“⁶⁷⁾ und Landrätin Ursula Bolte würdigt die „zukunftsweisenden Züge“ des Gebäudes.⁶⁸⁾ Auch die Glocke zeigt sich sehr angetan von dem neuen Kreishaus: „Kein langweiliges, klotzigprotziges Bürogebäude also, sondern ein von der Gesamtwirkung beeindruckendes Bauwerk“. Andere Kommentare sprechen von einem „städtetypischen Glanzpunkt“ und „von moderner Architektur par excellence“.⁶⁹⁾

Doch nicht alle Reaktionen fallen so positiv aus. Ludger Osterkamp vom Westfalen-Blatt spricht in seinem Kommentar von einem „schmucklosen Zweckbau, der von innen aussieht wie die Abflughalle von Paderborn/Lippstadt. [...] Das Foyer und die Rotunde, Herzstücke des neuen Kreishauses, wirken trist und bedrückend“.⁷⁰⁾

Andere sprechen vom „Charme eines Flugzeughangars“ bzw. Charme einer Bahnhofshalle“, von einer „Form äußerster Askese“ oder von „deprimierender Kahlheit“.⁷¹⁾



*Luftbild des Kreishauses und der
Kreispolizeibehörde im Jahr 2021.
Im oberen Bildbereich sieht
man die Bauarbeiten am neuen
Parkhaus für das Kreishaus.
(© Gerber Architekten, Foto: Jürgen Landes)*

SCHLICHTHEIT UND SCHWERELOSIGKEIT

1998 erhält das Kreishaus die „Auszeichnung guter Bauten“ durch den Bund Deutscher Architekten (Bezirksgruppe OWL). Die Jury lobt den „klaren Aufbau“ und die „Beschränkung aufs Wesentliche“. ⁷²⁾ Im darauffolgenden Jahr folgt noch eine Auszeichnung für behindertengerechtes Bauen.

Insbesondere die Schlichtheit und die Schwerelosigkeit des Baus werden immer wieder betont. „Viel Glas, viel Stahl, viel sichtbarer Beton; im Kontrast hierzu die natürliche Sprache heller Hölzer und eine Verklinkerung mit landschaftstypischen Ziegeln. [...] Auf schlanken Säulen aufgestellt, verlieren die Baukörper ihre Massivität und Wucht und erreichen einen ge-

wissen Grad der Schwerelosigkeit. Lichtdurchflutete Brücken und Flure nehmen die Verbindung zwischen den einzelnen Trakten auf.“

Der dreigeschossige Bau übersteigt nicht die natürliche Wipfelhöhe der Bäume. „Mit dem Aufwuchs der Anpflanzungen soll der Neubau wie von selbst mit der Landschaft verschmelzen.“ Die Bepflanzung nimmt dabei den Charakter der münsterländischen Parklandschaft mit Stieleichen, Schwarz-Erlen, Weiden und Pappeln auf. ⁷³⁾

1997



TAG DER OFFENEN TÜR

Ende Juni 1997 öffnet der Kreis die Türen seines neuen Kreishauses für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger. Der Tag beginnt mit der ökumenischen Einweihung (Einsegnung) des Gebäudes durch Superintendent Dr. Reichert, Synodalassessor Völker, Dechant Braun und Dechant Dieste. Im Mittelpunkt an diesem Tag stehen die 20 Ämter der Kreisverwaltung, die über ihre Arbeit informieren: Wärmeschutz (Bauordnung), Düngung (Umwelt), Tourismus (Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung), Wunschkenzeichen (Straßenverkehrsamt) oder das Verkosten von Limonaden und Säften (Lebensmittel-

überwachung) sind einige der Themen, die angeboten werden. Besonders begehrt ist die Möglichkeit, das eigene Brunnenwasser durch das Gesundheitsamt analysieren zu lassen.

Für die Kleinen gibt es Theateraufführungen des Landestheaters Detmold sowie Auftritte des Zauberers Brunetti und der Puppenbühne der Polizei. Auch die Kultur kommt nicht zu kurz: Sämtliche Böckstiegel-Werke, die im Besitz des Kreises sind, werden gezeigt. Im Außenbereich präsentieren sich Kreisfeuerwehrschule, Rettungsdienst und Polizei. Für viele Besucherinnen und



Tag der offenen Tür im
Kreishaus Gütersloh
am 29. Juni 1997.
(Kreisarchiv Gütersloh
A 03b/05-930 bis 932)

Wer sagt, der Tag
der offenen Tür sei
ein Erfolg gewesen,
untertreibt stark.

(Westfalen-Blatt vom 30. Juni 1997)

Besucher ist der Überschlagsimulator
sicherlich ein Highlight. Eine Podiums-
diskussion unter Leitung von Dr. Rüdiger
Paulert vom WDR unter dem Motto
„Standortqualität der Zukunft“ rundet
das Angebot ab.

Der Tag ist ein voller Erfolg. Nahezu
20.000 Besucherinnen und Besucher
strömen bei gutem Wetter ins Kreishaus
und verbreiten ein Volksfestgefühl im
neuen Kreishaus. ⁷⁴⁾



BAUBEGINN FÜR EINE ERWEITERUNG

Genau 25 Jahre nach der Fertigstellung des Kreishauses Gütersloh an der Herzebrocker Straße beginnen die Bauarbeiten für ein weiteres Verwaltungsgebäude in unmittelbarer Nachbarschaft. Im „alten“ Kreishaus sind die Raumreserven bereits seit einigen Jahren erschöpft. Daher wurden schon 2017 erste Überlegungen für einen ergänzenden Neubau angestellt. In das neue Gebäude an der Straße „Auf dem Stempel“ werden 280 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisverwaltung einziehen, insbesondere die Abteilung Jugend und die Gütersloher Standorte des Jobcenters.



Symbolischer Spatenstich für das neue Verwaltungsgebäude des Kreises Gütersloh (v.l.): Kreisdirektorin Susanne Koch, Landrat Sven-Georg Adenauer, Helmut Kaltefleiter (Vorsitzender des Arbeitskreises Neubau) und Architekt Kai Brüchner-Hüttemann. (Kreis Gütersloh / Foto: J. Focken)



*Entwurf für das neue Kreishaus „Auf dem Stempel“. Die Vorplatzgestaltung wird etwas anders aussehen, unter anderem sind die Brunnen Fahrradständern gewichen.
(Architekten Brüchner-Hüttemann-Pasch)*

Mit dem Erscheinungsbild des neuen Gebäudes wolle man die „Qualität des Kreishauses Gütersloh fortführen“, wie der Bielefelder Architekt Kai Brüchner-Hüttemann betont. Beide Gebäude werden die Besucherinnen und Besucher freundlich, offen und lichtdurchflutet empfangen. Damit beginnt ein neues Kapitel. 25 Jahre haben Planungen und Bau des Kreishauses benötigt. 25 Jahre haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisverwaltung darin gewirkt und gearbeitet. Nach nunmehr 25 Jahren wird es um einen architektonisch gelungenen Erweiterungsbau ergänzt.

FUSSNOTEN & QUELLENACHWEISE

- 1) Kreisarchiv Gütersloh [im Folgenden KA GT], A 03b/11-39, Schreiben Oberkreisdirektor Scheele an den Regierungspräsidenten, 16.5.1972
- 2) KA GT, A 02/03a-203, Westfalen-Blatt vom 15.5.1972, Leserbrief.
- 3) KA GT, A 03b/11-13, Dienststellen der Kreisverwaltung Gütersloh, 11.1.1973.
- 4) KA GT, A 03f/01-147, Standortuntersuchung für den Neubau eines Kreishauses, 15.8.1974, S. 6.
- 5) Zur Standortsuche vgl. KA GT, A 03f/01-148 und 149.
- 6) KA GT, A 03f/01-147, Gutachten zum Kreishausneubau Gütersloh, Zitat S. 122.
- 7) KA GT, A 03b/02-68, Die Glocke vom 27.2.1975, Westfalen-Blatt vom 22.12.1975; KA GT, A 03b/02-68, Die Glocke vom 20.12.1976, 31,5 Millionen DM allein für Baukosten bis 1980. KA GT, A 03b/04-2804, Die Glocke vom 11.8.1976, Güterslohs Warten auf Kreishaus bald beendet.
- 8) KA GT, A 03b/02-68, Westfalen-Blatt vom 14.1.1977, Vier Standorte für neues Kreishaus in engerer Wahl.
- 9) KA GT, A 03b/04-2804, Westfalen-Blatt vom 18.11.1978, Klön-Kiste.
- 10) KA GT, A 03b/02-301, Kreistagsvorlage vom 22.5.1979, Zitate S. 20 und 21.
- 11) KA GT, A 03b/02-301, Sitzung des Kreistages am 2.6.1979.
- 12) KA GT, A 03b/02-68, Westfalen-Blatt vom 13.7.1979, Landrat und OKD glauben fest: Es wird keinen Streit geben.
- 13) KA GT, A 03b/02-68, Westfalen-Blatt vom 23.6.1979, Stadt und Kreis sind verschiedener Meinung.
- 14) KA GT, A 03b/02-68, Westfalen-Blatt vom 16.6.1980, Kein Kreishaus am Stadtrand.
- 15) KA GT, A 03b/02-68, Neue Westfälische vom 29.11.1980, Neues Kreishaus entsteht nun doch auf der grünen Wiese.
- 16) KA GT, A 03b/02-68, Westfalen-Blatt vom 29.11.1980, Rat beugte sich dem Wunsch des Kreises.
- 17) KA GT, A 03b/02-68, Westfalen-Blatt vom 29.11.1980, Rat beugte sich dem Wunsch des Kreises, Kommentar.
- 18) KA GT, A 03b/11-35, Schreiben an den Regierungspräsidenten vom 15.12.1980 und Antwortschreiben vom 29.3.1981.
- 19) KA GT, A 03b/02-301, Kreistagsvorlage für den 2.6.1979, S. 2.
- 20) KA GT, A 03b/02-68, Westfalen-Blatt vom 4.11.1978, Erst Raumprogramm und dann Frage des Standorts klären!
- 21) KA GT, A 03b/02-294, Sitzung des Kreisausschusses am 23.9.1981, S. 17.
- 22) KA GT, A 03b/02-294, Vorlage an den Kreisausschuss für den 14.10.1981, TOP 10, Zitate S. 4 und 7.
- 23) KA GT, A 03b/11-032, Brief Hubert Doppmeiers an den Oberkreisdirektor, 23.10.1981. Siehe auch ebd. Westfalen-Blatt vom 24.10.1981, Keine Bereitschaft zur kostengünstigen Lösung; Die Glocke vom 24.10.1981, Über das neue Kreishaus politisch entscheiden; Neue Westfälische vom 26.10.1981, Ein „Mammutkreishaus“ wird vom CDU-Kreisverband abgelehnt.
- 24) KA GT, A 03b/11-32, Die Glocke vom 13.10.1981, Kritik an Kreishausbau.
- 25) KA GT, A 03b/02-68, Die Glocke vom 27.6.1981, Leserbrief. Siehe auch die Kritik zwei Jahre zuvor: A 03b/02-68, Haller Kreisblatt vom 14.7.1979, Leserbrief, sowie Die Glocke vom 3.8.1979, Leserbrief der Gemeinschaft für Natur- und Umweltschutz.
- 26) KA GT, A 03b/711-32, Die Glocke vom 6.11.1981, Erwin Semineth macht mobil zum Kampf gegen den Kreishausneubau in Gütersloh.
- 27) KA GT, A 03b/11-32, Antrag der CDU-Fraktion zur Ratssitzung am 22.6.1981, einstimmig angenommen. Siehe auch A 03b/02-68, Neue Westfälische vom 24.6.1981, Das letzte Gefecht wurde eingeläutet und Die Glocke vom 24.6.1981, Dem Oberkreisdirektor weht der Wind ins Gesicht.
- 28) KAGT, A 03b/11-32, Dieter Weyer, Haller Kreistagsmitglied der SPD, Rückseite eines Fahrplanes mit Bus- und Bahnverbindungen von und nach Halle (Westf.) der SPD, 1981.
- 29) KA GT, A 03b/04-2804, Die Glocke und Neue Westfälische vom 25.7.1981.
- 30) KA GT, A 03b/11-32, Westfalen-Blatt vom 18.3.1982, Poetisches zum neuen Kreishaus.
- 31) KA GT, A 03b/02-294, Sitzung des Kreistages am 23.4.1986, TOP 5, Zitat S. 13.
- 32) KA GT, A 03b/02-294, Sitzung des Kreisausschusses am 20.4.1988, TOP 7, Zitat S. 2.
- 33) KA GT, A 03b/02-68, Neue Westfälische vom 8.11.1989, Walter Stich: Gütersloh muß eine echte Kreisstadt werden.

- 34) KA GT, A 03b/02-68, Die Glocke vom 21.12.1989, Land weckt Kreishausplanung aus Dornröschenschlaf.
- 35) KA GT, A 03b/02-68, Westfalen-Blatt vom 21.12.1989, Breite Mehrheit für Kreishaus ist nun greifbar nah. Vgl. auch A 03a/04-83, Sitzung des Kreisausschuss vom 20.12.1989 sowie A 03b/02-74, Schreiben des OKD an die Fraktionsvorsitzenden, 13.2.1990.
- 36) KA GT, A 03b/02-68, Die Glocke vom 26.2.1990, Dreipoligkeit heißt das Zauberwort für den Kreishausneubau. Vgl. auch A 03a/04-72, Sitzung des Kreistages vom 24.2.1990.
- 37) KA GT, A 03b/02-68, Westfalen-Blatt vom 11.6.1990, Bürgernähe ist Trumpf. Vgl. auch A 03a/04-73, Kreistagssitzung vom 9.6.1990.
- 38) KA GT, A 03b/02-427, Realisierungswettbewerb für eine Bauwerksplanung, Bd. I, Zitate S. 17.
- 39) KA GT, A 03b/02-68, Westfalen-Blatt vom 25.5.1991, Runde Sache: Bürgernähe und viel Platz.
- 40) KA GT, A 03b/02-68, Neue Westfälische vom 25.5.1991, Neues Kreishaus: 1. Preis nach Dortmund.
- 41) KA GT, A 03b/02-68, Westfalen-Blatt vom 25.5.1991, Runde Sache: Bürgernähe und viel Platz.
- 42) Mitglieder sind Dr. Irmgard Klingbeil, Heinz Conbruch, Günter Kramer (alle CDU), Dierk Bitter, Klaus Heitland, Ursula Bolte (alle SPD), Thomas Weigle (GRÜNEN), Konrad Löhner (FWG-UWG) und Ulrike Poetter-Koitz (FDP).
- 43) KA GT, A 03b/02-68, Die Glocke vom 12.10.1992, Kreishaus soll 109 Millionen kosten.
- 44) KA GT, A 03b/02-68, Westfalen-Blatt vom 17.10.1992, Kommentar. Vgl. auch A 03b/02-68, Die Glocke vom 20.10.1992, Paßt neues Kreishaus in die Landschaft?
- 45) KA GT, A 03b/02-68, Neue Westfälische vom 18.11.1992, Leserbrief. Vgl. auch A 03b/02-68, Westfalen-Blatt vom 1.12.1992, Ein derart teures Kreishaus können wir uns nicht leisten.
- 46) KA GT, A 03b/02-68, Westfalen-Blatt vom 21.12.1992, Bisheriges Konzept bleibt – spätere Streichungen möglich: siehe hierzu auch Westfalen-Blatt vom 16.12.1992, Neues Kreishaus: Bis Samstag muß „Diätplan“ aufgestellt sein.
- 47) KA GT, A 03b/02-68, Haller Kreisblatt vom 24.12.1992, Petra Hundt: „Wir können uns zur Zeit ein solches Projekt nicht erlauben“.
- 48) KA GT, A 03b/02-190, Erläuterungsbericht zur Baugenehmigung.
- 49) KA GT, A 03b/02-69, Westfalen-Blatt vom 18.5.1994, Neues Kreishaus kostet nur noch 86 Millionen Mark.
- 50) KA GT, A 03a/04-82, Kreistagssitzung vom 18.6.1994, Zitat S. 6.
- 51) KA GT, A 03b/02-69, Die Glocke vom 20.6.1994, Kommentar von Martin Neitemeier.
- 52) KA GT, A 03b/02-69, Westfalen-Blatt vom 11.8.1994, Kreishaus: Spatenstich mit der Baggerschaufel.
- 53) KA GT, A 03b/02-69, Westfalen-Blatt vom 10.8.1994, Es fing an mit einer geheimen Besichtigung.
- 54) KA GT, A 03b/04-4935, Kreis Intern 41/1994, S. 5.
- 55) KA GT, A 03b/02-116, Rede Landrätin Ursula Bolte.
- 56) KA GT, A 03b/02-69, Westfalen-Blatt vom 18.3.1995, Großinvestition in stürmischen Zeiten für Kreis riskiert.
- 57) Ebd.
- 58) KA GT, A 03b/02-116, Redeentwurf Landrätin Ursula Bolte.
- 59) KA GT, A 03b/02-69, Die Glocke vom 23.9.1995, Richtkrone schwebt überm Kreishaus.
- 60) KA GT, A 03b/02-71, Haller Kreisblatt vom 19.12.1995, Kreistag beschloß eindeutig: Kreishaus Halle wird aufgegeben. Siehe auch A 03a/04-124, Sitzung des Kreistages vom 18.12.1995.
- 61) KA GT, A 03b/02-69, Die Glocke vom 5.9.1996, Bauingenieur zieht als erster ins Kreishaus ein.
- 62) KA GT, A 03b/02-69, Die Glocke vom 20.1.1997, Die Schreiner gingen um halb drei.
- 63) KA GT, A 03b/04-2810, Abschiedsrede Oberkreisdirektor Günter Kozlowski, 18.1.1997, S. 2.
- 64) KA GT, A 03b/04-2810, Rede Landrätin Ursula Bolte, 18.1.1997, S. 8.
- 65) KA GT, A 03b/04-2810, Grundsätzliche Überlegungen des Architekten Prof. Eckhard Gerber zum Kreishausneubau, S. 3.
- 66) KA GT, A 03b/02-69, Neue Westfälische vom 20.1.1997, Markantes Datum in der Geschichte des Kreises. Siehe auch A 03b/02-69, Westfalen-Blatt vom 18.1.1997, Gesamtkunstwerk für den Kreis.
- 67) KA GT, A 03b/04-2810, Haller Kreisblatt vom 20.1.1997, Am Rande notiert.
- 68) KA GT, A 03b/02-69, Die Glocke vom 20.1.1997, Landrätin Bolte seit Samstag hauptamtlich.
- 69) KA GT, A 03b/04-3499, Die Glocke vom 28.6.1997, Am Sonntag ist Tag der offenen Tür sowie Gläserne Fassade. Kreishaus Gütersloh.
- 70) KA GT, A 03b/02-69, Westfalen-Blatt vom 20.1.1997, Kommentar.
- 71) KA GT, A 03b/02-69, Die Glocke vom 1.2.1997, Charme eines Hangars sowie Neue Westfälische vom 1.2.1997, Charme eines Hangars.
- 72) KA GT, A 03b/04-3486, Neue Westfälische vom 5.11.1998, Nützlich und sicher sei ein Haus, vor allem aber schön.
- 73) KA GT, D 06-65, Kreishaus Gütersloh, 1997, S. 3.
- 74) Vgl. KA GT, A 03b/04-3499, 4099 und 4627.



RALF OTHENGRAFEN M.A.

studierte Geschichte, Politikwissenschaft und Germanistik an der Rheinischen Friedrichs-Wilhelms-Universität Bonn. Anschließend absolvierte er eine Ausbildung zum Diplomarchivar am Landesarchiv Baden-Württemberg. Von 2007 bis 2011 war er Stadtarchivar von Erftstadt, seit 2011 leitet er das Kreisarchiv Gütersloh. Für das Heimatjahrbuch des Kreises Gütersloh ist er redaktionell verantwortlich. Zahlreiche Aufsätze zur Orts- und Regionalgeschichte und zu archivfachlichen Themen hat er veröffentlicht.

Eine Veröffentlichung des Kreisarchivs Gütersloh



IMPRESSUM

Herausgeber Kreis Gütersloh, Kreisarchiv
Gestaltung YOOMS
Medienagentur für den regionalen Mittelstand
Auf der Benkert 20a, 33330 Gütersloh
Fon: 05241/9981656 · Mail: t.kessler@yooms.de
www.yooms.de

Titelfoto/
Fotos Rückseite Detlef Güthenke

© Kreis Gütersloh, Gütersloh 2022

BROSCHÜREN AUS DEM KREISARCHIV GÜTERSLOH

Bisher sind folgende Broschüren durch das Kreisarchiv herausgebracht worden.
Sie sind im Kreisarchiv erhältlich und stehen unter www.kreis-guetersloh.de/archiv auch als Download zur Verfügung.



HELGA
SCHOEN

MEINE LIEBE GUTE HANNA...

Briefe von Peter
August Böckstiegel
an seine Verlobte
während des Ersten
Weltkrieges,
Gütersloh 2016



RALF
OTHENGRAFEN

DEN LANDRAT ALS IHREN NATÜRLICHEN RATGEBER ZU BETRACHTEN.

Die Geschichte des
Kreises Gütersloh
und seiner Vorgänger-
kreise Halle (Westf.)
und Wiedenbrück,
Gütersloh 2016



KATJA KOSUBEK /
WOLFGANG KOSUBEK /
RALF OTHENGRAFEN
(BEARB.):

HINAUS ZUM KAMPFE...

Die Chronik des
Haller Rektors
Christian Frederking
zum Ersten Weltkrieg,
Gütersloh 2020



RALF
OTHENGRAFEN

EINE EHREN- PFLICHT GEGEN- ÜBER DEM VATERLANDE

Die militärische Vor-
bereitung der Jugend
im Kreis Gütersloh
während des Ersten
Weltkrieges,
Gütersloh 2020



RALF
OTHENGRAFEN

DIE SPANISCHE GRIPPE IM KREIS GÜTERSLOH

Gütersloh 2021

Zum 1. Januar 1973 wird der Kreis Gütersloh aus den Kreisen Halle (Westf.) und Wiedenbrück sowie der Stadt Harsewinkel und der Gemeinde Schloß Holte-Stukenbrock gebildet. Als neuen Kreissitz sieht der Gesetzgeber die Stadt Gütersloh vor. Für die Verantwortlichen besteht damit Handlungsbedarf, ein Kreishaus in Gütersloh zu errichten! Es entwickelt sich ein Auf und Ab mit vielen Diskussionen: 25 Jahre Planung und Bau, aber inzwischen auch 25 Jahre Leben und Arbeiten im Kreishaus Gütersloh.

